



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie

WIRTSCHAFT.
WACHSTUM.
WOHLSTAND.



EU-Strukturfonds und ihr Beitrag zur Europa 2020-Strategie

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft
und Technologie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Stand

Juni 2012

Druck

Silber Druck oHG, Niestetal

Gestaltung und Produktion

PRpetuum GmbH, München

Bildnachweis

© Maxim_Kazmin – Fotolia
© scibak – iStockphoto

Text und Redaktion

Bundesministerium für Wirtschaft
und Technologie
Berlin

PID Arbeiten für Wissenschaft und
Öffentlichkeit GbR

Regine Hebestreit, Bernd Geisen
Köln, Berlin

Bestellservice/Versand

Bestelltelefon: 030/18615-4171
Internet: www.existenzgruender.de



Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie ist mit dem audit berufundfamilie® für seine familienfreundliche Personalpolitik ausgezeichnet worden. Das Zertifikat wird von der berufundfamilie gGmbH, einer Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, verliehen.



Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Nicht zulässig ist die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben von Informationen oder Werbemitteln.



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie

WIRTSCHAFT.
WACHSTUM.
WOHLSTAND.

EU-Strukturfonds und ihr Beitrag zur Europa 2020-Strategie

Inhaltsverzeichnis

1. Die EU-Kohäsionspolitik im Überblick.....	6
2. Forschung und Entwicklung, Innovation.....	8
EFRE Bayern: Kompetenzpartnerschaft IT-Sicherheit SECBIT (Security, Education and Competence for Bavarian IT).....	8
EFRE Berlin: Stroke-Einsatz-Mobil (STEMO) – Beschleunigung der Rettungskette	10
EFRE Hamburg: Frisches Kapital für Hamburger Start-ups.....	12
EFRE Hessen: Clustermanagement Technologie & Innovation Medizinregion Mittelhessen „timm“	13
EFRE/ESF Mecklenburg-Vorpommern: Entwicklung von Zukunftstechnologien für EPS, XPS und Spezial-Polymere.....	14
EFRE Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen setzt auf Wasserstoff – Brennstoffzellen-Hybrid-Antrieb im ÖPNV.....	15
EFRE Rheinland-Pfalz: Fraunhofer-Innovationscluster Digitale Nutzfahrzeugtechnologie DNT in Kaiserslautern	16
EFRE Saarland: FuE-Projektbüro für den Mittelstand	17
EFRE Sachsen-Anhalt: Starker Antrieb – für den Weltmarkt und die Harzregion	18
EFRE Thüringen: Präparations- und Charakterisierungstechnologien für optische Spezialfasern TechFas.....	19
3. Bildung.....	20
ESF Brandenburg: Lernwerkstatt „MIKADO-Crew“.....	20
ESF Hessen: Verminderung des ingenieurwissenschaftlichen Fachkräftemangels durch Senkung der Studienabbrecherquote	21
ESF Thüringen: SKATinG – Studien- und Berufoorientierung für 1.352 Teilnehmerinnen und Teilnehmer	22
ESF Bundesprogramm: Das ESF-Programm „IdA – Integration durch Austausch“	23

4. Beschäftigung	24
ESF Baden-Württemberg: Assistierte Ausbildung.....	24
ESF Berlin: JobMotion – 50plus in Berlin – Weiterbilden statt Rosten.....	25
ESF Hamburg: Zentrale Anlaufstelle Anerkennung (Zaa) – Beratung zur Anerkennung ausländischer Bildungs- und Berufsanschlüsse.....	26
ESF Niedersachsen: Motivieren – Trainieren – Qualifizieren – für die Offshore-Industrie Cuxhaven (M-T-Q Offshore).....	27
ESF Nordrhein-Westfalen: Erfolgreich Arbeiten – Berufliche Weiterbildung mit dem Bildungsscheck.....	28
ESF Rheinland-Pfalz: SHE! Rheinland-Pfalz: Zielgruppe sind Gründerinnen und Jungunternehmerinnen	29
ESF Sachsen: Career Service.....	30
ESF Sachsen-Anhalt: Der Nachfolger-Club Sachsen-Anhalt.....	31
ESF Schleswig-Holstein: Seniorenbegleiter – Pflege-Ernährung-Betreuung.....	32
5. Armut und soziale Ausgrenzung	33
ESF Bremen: Das Bremer Geschichtenhaus.....	33
ESF Saarland: Gefährdetenhilfe der Neuen Arbeit Saar (NAS).....	34
6. Klimawandel und Energie	35
EFRE Baden-Württemberg: Aufbau einer Produktionslinie für recyclebare Fahrzeugkühllaufbauten	35
ESF Bayern: Bericht RegIN+	36
EFRE Brandenburg: Aus Bioabfällen entstehen wertvolle Rohstoffe	37
EFRE Bremen: Initiative ergreifen	38
EFRE Mecklenburg-Vorpommern: Steigerung der Energieeffizienz-Umbaumaßnahmen zur Wärmerückgewinnung in einer Wäscherei auf Rügen	40
EFRE Niedersachsen: Windenergiecluster Cuxhaven	41
EFRE Sachsen: Hier dreht sich alles um Energie.....	42
EFRE Schleswig-Holstein: Innovation in Betrieben: Entwicklung eines CO ₂ -Sensors zur Detektion an der Wasseroberfläche	43

1. Die EU-Kohäsionspolitik im Überblick

Ziel der Broschüre

Mit der vorliegenden Broschüre sollen Projekte vorgestellt werden, die in den deutschen Bundesländern mit Unterstützung der EU-Strukturfonds umgesetzt worden sind. Es handelt sich dabei um Vorhaben aus der Förderperiode 2007-2013, die wichtige Beiträge zur Stärkung von Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung leisten können.

Damit tragen diese Projekte zur Verwirklichung der Ziele der Lissabon-Agenda bei, die in der Förderperiode 2007 bis 2013 zu einer Neuausrichtung der Europäischen Strukturpolitik geführt hat. Die EU-Strukturfonds verfolgen neben dem Ziel, einen Ausgleich für benachteiligte Regionen zu schaffen, auch die Schaffung von Wirtschaftswachstum und Beschäftigung, indem sie Maßnahmen zu Innovation, Forschung und Entwicklung, Unternehmertum und KMUs fördern.

Für die Periode 2014 bis 2020 wird dieses Förderkonzept entsprechend der Europa 2020-Strategie fortentwickelt. Damit hat die EU-Kommission eine Nachfolgestrategie der Lissabon-Agenda vorgeschlagen, die die Schwerpunkte Innovation, Forschung und Entwicklung, Klimaschutz, Energie und demografischer Wandel verfolgt.

Anhand von ausgewählten Projektbeispielen soll verdeutlicht werden, dass Deutschland bereits gegenwärtig einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Europa 2020-Ziele und damit zur Verbesserung von Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung leistet.

Europa 2020 – Kernziele der neuen Strategie

Im Juni 2010 haben sich die Mitgliedstaaten der Europäischen Union auf eine neue Strategie geeinigt – Europa 2020¹. Drei sich gegenseitig verstärkende Prioritäten geben die Grundausrichtung der Strategie vor:

1. Nachhaltiges Wachstum: Förderung einer ressourcenschonenden, ökologischeren und wettbewerbsfähigeren Wirtschaft
2. Intelligentes Wachstum: Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft
3. Integratives Wachstum: Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und ausgeprägtem sozialen und territorialen Zusammenhalt

Um den Fortschritt der Strategie besser messbar und vergleichbar zu machen, wurden fünf Kernziele vereinbart, die die drei Prioritäten abbilden und bis 2020 erreicht werden sollen:

1. Die **Treibhausgasemissionen** sollen gegenüber dem Niveau des Jahres 1990 um 20 Prozent verringert werden (oder sogar um 30 Prozent, sofern die Voraussetzungen hierfür gegeben sind), der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch soll auf 20 Prozent steigen und es wird eine Erhöhung der **Energieeffizienz** um 20 Prozent angestrebt.
2. Die Bedingungen für **Innovation** sowie **Forschung und Entwicklung (FuE)** sollen verbessert werden – 3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der EU sollen in FuE fließen.
3. Unter den 20- bis 64-jährigen Frauen und Männern wird eine **Beschäftigungsquote** von 75 Prozent angestrebt, auch durch die vermehrte Einbeziehung von Jugendlichen, älteren Arbeitnehmern und Geringqualifizierten sowie die bessere Eingliederung von legalen Migranten.

¹ Beschlossen durch den Europäischen Rat vom 17. Juni 2010, anknüpfend an die Mitteilung der Europäischen Kommission vom 3. März 2010 (KOM(2010) 2020 endgültig: „EUROPA 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“) <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:2020:FIN:EN:PDF>

4. Das **Bildungsniveau** soll verbessert werden, wobei insbesondere angestrebt wird, die Schulabbrecherquote auf unter 10 Prozent zu senken und den Anteil der 30- bis 34-Jährigen, die ein Hochschulstudium abgeschlossen haben oder über einen gleichwertigen Abschluss verfügen, auf mindestens 40 Prozent zu erhöhen.
5. Die Zahl der **von Armut und sozialer Ausgrenzung** betroffenen oder bedrohten Menschen soll um mindestens 20 Millionen gesenkt werden.

Koordinierung der EU-Kohäsionspolitik in Deutschland

Karin Scheffel

Referat E A 3 – Koordinierung der EU-Kohäsions- und Strukturpolitik, Transeuropäische Netze
Scharnhorststr. 34-37, 10115 Berlin
buero-ea3@bmwi.bund.de
www.bmwi.de

Kohäsionspolitik: in intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum investieren

In der Broschüre werden sehr unterschiedliche Projektbeispiele vorgestellt. Die Investitionen aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) sind in erster Linie auf die Verbesserung der beruflichen Qualifikationen, des Bildungsniveaus und die Senkung der Schulabbrecherquote ausgerichtet. Die Beispiele zeigen, dass mit diesen Mitteln auch auf den Fachkräftemangel und die demografische Entwicklung sowie die spezifischen Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund reagiert wird. Die Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) tragen, neben den umfangreichen Investitionen in Innovation, Wissenschaft und Forschung, insbesondere zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU, zum Technologietransfer, zur beschleunigten Entwicklung und Markteinführung neuer Produkte und Dienstleistungen sowie zur Unterstützung der Umstellung auf eine ressourceneffiziente und emissionsarme Wirtschaft bei.

Damit wird deutlich, dass die EU-Kohäsionspolitik die Ziele der Europa 2020-Strategie und die Umsetzung des nationalen Reformprogramms schon heute unterstützt.² Bund und Länder halten die EU-Kohäsionspolitik auch in Zukunft für ein wichtiges Instrument, um intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum in allen Mitgliedstaaten und Regionen Europas zu stärken.

² Für Deutschland belegen zwei Studien aus dem letzten Jahr, dass Fördermittel bisher sehr erfolgreich eingesetzt wurden: „Anforderungen und Handlungsoptionen für den Einsatz der europäischen Strukturpolitik in den Jahren 2014-2020 in den neuen Bundesländern einschließlich Berlin“, GEFRA, Mai 2010 (<http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Service/publikationen,did=353700.html>); „Umsetzung des Ziels Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung im Rahmen der europäischen Strukturpolitik und Handlungsoptionen für seine Fortführung in der Förderperiode 2014-2020“, Prognos, April 2010, <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Service/publikationen,did=353682.html>

2. Forschung und Entwicklung. Innovation

Der Beitrag der EU-Strukturfonds zur Erreichung der Europa 2020-Ziele am Beispiel ausgewählter Projekte

EFRE Bayern: Kompetenzpartnerschaft IT-Sicherheit SECBIT (Security, Education and Competence for Bavarian IT)

Das zentrale Anliegen des Projekts Kompetenzpartnerschaft IT-Sicherheit ist die Vernetzung der Standorte Passau und Regensburg und die Schaffung von Strukturen, die den Wissenstransfer in die Region stärken und somit die gesamte Region Ostbayern wettbewerbsfähiger machen.

Durch die enge Zusammenarbeit der Hochschulen mit ortsansässigen Firmen erhöht sich die Geschwindigkeit des Wissenstrfers in die Region. Dabei profitieren die beteiligten Firmen sowohl von dem Fachwissen (direktes Wissen) als auch von methodischem Wissen (indirektes Wissen), welches sie im Zuge der Mitgliedschaft in Netzwerken und der Mitarbeit in größeren Forschungs- und Verbundprojekten sammeln. Aufgrund der schnell zusammenwachsenden europäischen Märkte sind beide Faktoren entscheidend, um im intensiveren internationalen Wettbewerb mittel- und längerfristig bestehen und prosperieren zu können.

Insbesondere im Sektor der Informations- und Kommunikationstechnologie sind kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) im Nachteil. Im Gegensatz zu „global playern“ wie Google, Microsoft oder HP besitzen sie keine großen Forschungsabteilungen, mit Hilfe derer sie Zugang zu Fördermitteln, Know-how und umfangreichen Netzwerken mit komplementären Unternehmen erhalten. Diesem Wettbewerbsnachteil können Mittelständler durch intelligente Vernetzung mit leistungsfähigen Partnern begegnen.

Grundvoraussetzungen für ein funktionierendes Netzwerk sind eine enge Zusammenarbeit der Forschungseinrichtungen untereinander sowie ein guter Kontakt zu Unternehmen. Beteiligte Firmen erhalten Zugang zu aktuellem Fachwissen u. a. über die Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen und das Wahrnehmen von Weiterbildungsangeboten. Sie erhalten Gelegenheit zu Kooperationsgesprächen und die Möglichkeit, Kontakt zu Studierenden zu pflegen und so gezielt Nachwuchskräfte zu gewinnen. Hochschulen kooperieren durch gemeinsame Forschungsaktivitäten, Lehrangebote und Veröffentlichungen. Der Netzwerkcharakter des Projektes schlägt sich zudem in zahlrei-

chen Informations- und Kooperationsveranstaltungen und Messebeteiligungen nieder, auf denen die Projektpartner aktuelle Forschungsergebnisse präsentieren, neue Kontakte knüpfen und so die Sichtbarkeit des Projekts nach außen erhöhen.

Die Zusammenarbeit mündete bereits in mehreren konkreten Ergebnissen, die alle davon profitieren, dass in enger Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und Wirtschaft Wissen gewonnen und für die Region wirtschaftlich nutzbar gemacht werden konnte.

Verwaltungsbehörde EFRE in Bayern

Dr. Christian Haslbeck

Bayerisches Staatsministerium für

Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

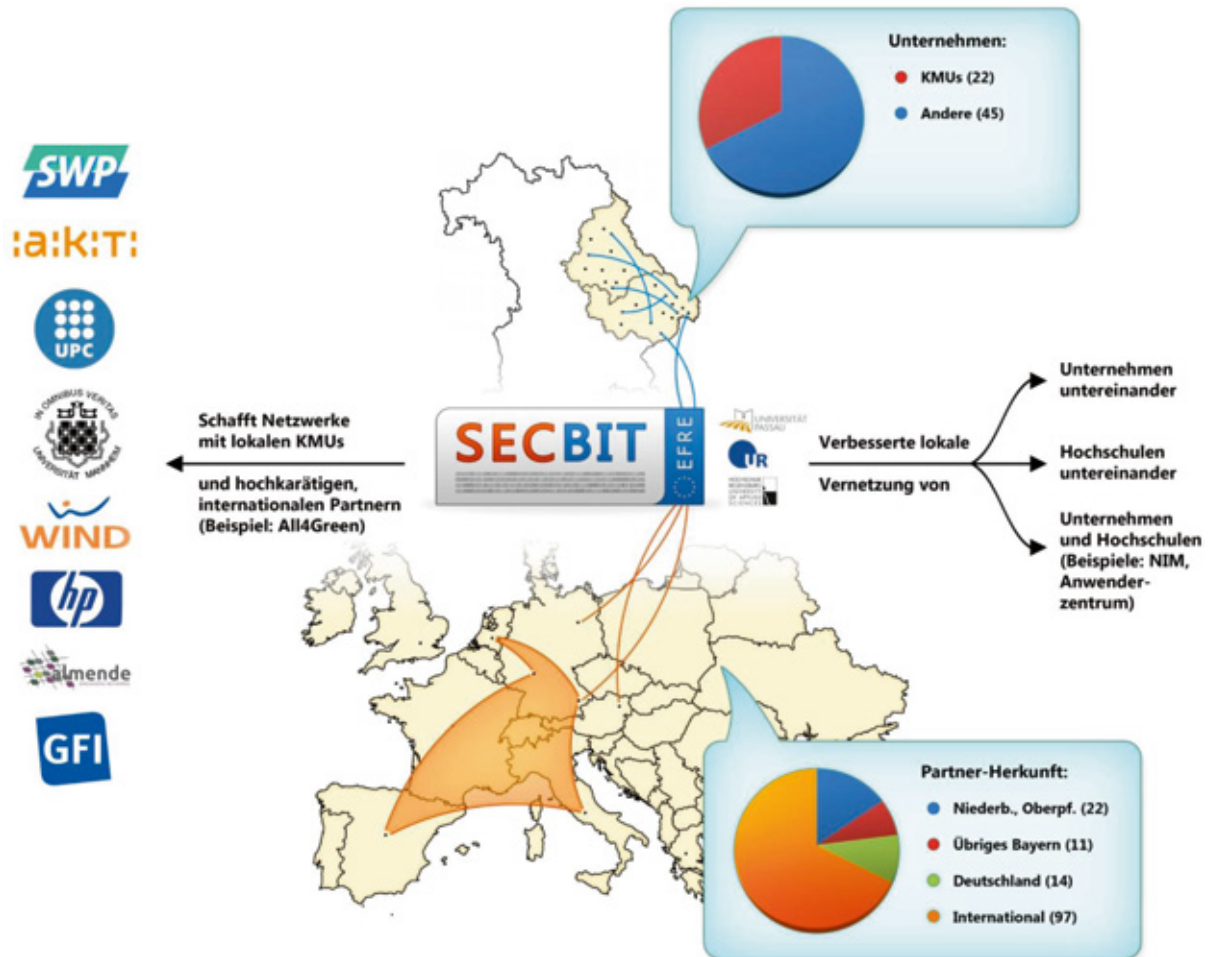
Strukturpolitische Grundsatzfragen,

EU-Strukturpolitik

Prinzregentenstraße 28, 80538 München

Christian.Haslbeck@stmwivt.bayern.de

www.stmwivt.bayern.de/EFRE/



Öffnung der Region Ostbayern durch Verbesserung der regionalen und internationalen Vernetzung durch SECBIT

EFRE Berlin: Stroke-Einsatz-Mobil (STEMO) Beschleunigung der Rettungskette

200.000 bis 300.000 Menschen erleiden in Deutschland jährlich einen Schlaganfall – 12.000 davon allein in Berlin. Der Grund für die nach Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen häufigste Todesursache ist die plötzliche Unterbrechung der Sauerstoffversorgung im Gehirn – ausgelöst durch den Verschluss eines Blutgefäßes oder eine Hirnblutung. Tritt der Schlaganfall erst einmal ein oder machen sich die ersten Symptome bemerkbar, zählt jede Sekunde, denn je länger das Gehirn von der Sauerstoffzufuhr abgeschnitten ist, desto größer sind die Folgeschäden. Kommt es nicht zum Tod, erleiden Patienten häufig Seh- und Sprachstörungen sowie Lähmungen und werden nicht selten bettlägerig und pflegebedürftig. Nicht nur für die Betroffenen, auch für die Gesellschaft bedeutet der Schlaganfall hohe Folgekosten und eine enorme soziale und finanzielle Belastung.

Normalerweise müssen Patienten so schnell wie möglich in spezialisierte Schlaganfallkliniken (so genannte Stroke Units) gebracht werden, um sie einer Lysetherapie zu unterziehen, mit Hilfe derer die Verstopfung im Gehirn medikamentös gelöst und es wieder mit eigenem Blut versorgt wird. Erst hier – wertvolle und vielleicht lebensentscheidende Zeit später – kann eine Diagnose gestellt und eine Lysetherapie angewendet werden. Um jedoch schon diese wichtige Zeit für die Behandlung des Schlaganfall-Patienten nutzen zu können, hat das Centrum für Schlaganfallforschung der Charité in Zusammenarbeit mit der Berliner Feuerwehr, der MEYTEC GmbH sowie der ThermoFisher Scientific Inc. das bahnbrechende Forschungsprojekt STEMO ins Leben gerufen und das Stroke-Einsatz-Mobil in Dienst gestellt. Das Einsatzfahrzeug ist mit notwendigen Labor- und Computertomografie-Geräten ausgestattet und ist besetzt mit einem speziell geschulten Ärzte-, Röntgen- und Rettungsassistententeam, welches die Schlaganfallbehandlung noch vor Ort möglich macht. So kann schon am Einsatzort mit der Diagnose sowie mit der Lysetherapie begonnen und der Patient anschließend in die nächstgelegene Schlaganfallklinik transportiert werden.

„Mit dem Stroke-Einsatz-Mobil wird bei einer hohen Zahl von Betroffenen die Behandlung innerhalb der ersten Stunde nach dem Schlaganfall ermöglicht – dies

eröffnet auch über die Lysetherapie hinaus neue Potenziale in der Schlaganfalltherapie“, erklärt Projektkoordinator Professor Dr. Heinrich Audebert vom Centrum für Schlaganfallforschung der Charité.

Das Projekt, welches mit Mitteln der Europäischen Union aus dem Zukunftsfonds gefördert wird, soll nun in der kommenden Zeit auf Sicherheit und Effektivität geprüft werden. Zudem wird in einem Subprojekt ein Instrument entwickelt, welches darauf abzielt, die Weiterversorgung der Patienten zu verbessern. So sollen festgestellte medizinische Daten direkt vom Stroke-Mobil aus über gesicherte Netzwerke den weiterbehandelnden Kliniken zur Verfügung gestellt und damit die Behandlungsmöglichkeiten weiter optimiert werden. Im Rahmen von STEMO werden so weltweit neuartige Lösungsmodelle und -verfahren für die Schlaganfallerkennung im Rettungsdienst – d.h. mobile Computertomografie, Teleneurologie und spezifische Labordiagnostik beim Schlaganfall – entwickelt.

Mit Hilfe des Projekts wird eine hochmoderne Schlaganfallversorgung eingesetzt und wissenschaftlich bewertet. Bereits durchgeführte Pilotprojekte zur sofortigen Behandlung von Schlaganfällen und die damit verbundene Forschung können auf diese Weise erfolgreich weiterentwickelt und ausgereift werden. Zudem mache gerade die hohe Schlaganfallzahl in der deutschen Hauptstadt den effizienten Einsatz des STEMO-Einsatzfahrzeugs zugunsten einer verbesserten Behandlung der Patientinnen und Patienten realistisch, so Professor Dr. Audebert.

Auch Berlin und seine rasch wachsende Gesundheitswirtschaft profitieren von dem Projekt, da sich völlig neue Perspektiven für die klinische Forschung eröffnen. „Berlin ist aufgrund seiner Infrastruktur mit der Wissenschaftskompetenz der Charité, der Zuständigkeit der Feuerwehr für den Rettungsdienst in Berlin und der Ansiedlung forschungsaktiver Medizintechnikunternehmen in der Region Berlin-Brandenburg hervorragend für ein derartiges Innovationsprojekt geeignet“, sagt Professor Dr. Heinrich Audebert.



Verwaltungsbehörde EFRE in Berlin
Christiane Sternberg
Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Technologie und Frauen Berlin
III C – Europäische Strukturfonds
Martin-Luther-Straße 105, 10825 Berlin
Christiane.Sternberg@senwtf.berlin.de
www.berlin.de



Berliner Feuerwehr – Stroke-Einsatz-Mobil



EFRE Hamburg: Frisches Kapital für Hamburger Start-ups

Junge Unternehmen können technologische Innovationen häufig effizienter umsetzen als ihre etablierten Wettbewerber. Zugleich haben sie es erfahrungsgemäß schwer, Investoren zu finden. Der Innovationsstarter Fonds Hamburg ist angetreten, die Finanzierungssituation für junge Technologieunternehmen in Hamburg nachhaltig zu verbessern.

Der Fonds hat ein Volumen von 12 Millionen Euro. Das Geld wird zu gleichen Teilen von der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung bereitgestellt. Der Innovationsstarter Fonds beteiligt sich an aussichtsreichen innovativen Unternehmen in Hamburg, um deren Forschungs- und Entwicklungstätigkeit zu stärken.

Im Fokus des Innovationsstarter Fonds liegen potenziell wachstumsstarke Unternehmen aus Hamburg, die weniger als sechs Jahre alt sind und deren Geschäftsmodell auf einer eigens entwickelten innovativen Technologie basiert.

Der Fonds steht grundsätzlich Unternehmen aller Branchen offen. So sind Beteiligungen in den Bereichen Erneuerbare Energien, Life Sciences, Maritime Wirtschaft und Logistik genauso geplant wie die Finanzierung von IT-, Internet-, Mobile- und Social-Media-Unternehmen. Neben etablierten Unternehmen wird der Fonds auch echte Neugründungen finanzieren. Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind willkommen.

Vorgesehen sind offene Beteiligungen an Kapitalgesellschaften bis zu einer Höhe von maximal 1 Million Euro. Pro Finanzierungsrunde kann der Innovationsstarter Fonds bis zu 0,5 Millionen Euro investieren. Gemeinsame Beteiligungen mit Privatinvestoren sind möglich, der Fonds kann aber auch allein investieren. Auf diese Weise wird innovativen Unternehmen in deren Frühphase dringend benötigtes Eigenkapital zur Verfügung gestellt.

Um eine Finanzierung einzuwerben, müssen interessierte Unternehmer einen schlüssigen Businessplan vorlegen und das Management-Team des Innovationsstarter Fonds überzeugen. Auf Basis eines Experten-

gutachtens entscheidet schließlich ein unabhängiger Investitionsausschuss über eine Beteiligung.

Die finanzierten Unternehmen werden intensiv ge-coached, um eine erfolgreiche Unternehmensentwicklung zu gewährleisten. Das Fondsvolumen soll in den nächsten vier bis fünf Jahren investiert werden. Danach folgt eine mehrjährige De-Investitionsphase.

Als Ergebnis einer europaweiten Ausschreibung ist die Innovationsstiftung Hamburg mit dem Management des Fonds betraut worden. Sie hat zu diesem Zweck die Innovationsstarter Hamburg GmbH gegründet. Finanzierungsanfragen nimmt Dr. Heiko Milde, Geschäftsführer der Innovationsstarter Hamburg GmbH, entgegen. Weitere Informationen wie Kriterien und Beteiligungskonditionen sind über www.innovationsstarter.com abrufbar.

Verwaltungsbehörde EFRE in Hamburg

Anja Boudon

Behörde für Wirtschaft,

Verkehr und Innovation Hamburg

WF 4 – EFRE Verwaltungsbehörde

Alter Steinweg 4, 20459 Hamburg

Anja.Boudon@bwvi.hamburg.de

www.hamburg.de/efre

EFRE Hessen: Clustermanagement Technologie & Innovation Medizinregion Mittelhessen „timmm“

Das Clustermanagement „timmm“, das bei der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH angesiedelt ist, wurde mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Zusammenarbeit von Hochschulen mit Unternehmen im Bereich der Medizinwirtschaft in Mittelhessen unter dem Motto „Idee trifft Strategie“ zu fördern. Dabei begleitet und unterstützt das Clustermanagement Gemeinschaftsprojekte von Wissenschaft und Wirtschaft von der Idee bis zur Umsetzung und Markteinführung.

Das Potenzial in der Region Mittelhessen ist in der Medizinwirtschaft – gerade in der Forschung – sehr groß, da sich hier sowohl drei Hochschulen als auch viele Unternehmen aus der Medizintechnik- und Pharmabranche befinden. Die Aufbauphase (Phase 1) von „timmm“ wurde bereits von 2007 bis 2010 mit EU-Mitteln gefördert. Um die regionale Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmen weiterhin nachhaltig zu unterstützen, erfolgt nun die Förderphase 2 („Verstetigung“) von 2010 bis 2013. Die schnellere Umsetzung von Forschungsergebnissen in neue Produkte und Verfahren soll dabei von „timmm“ weiterhin durch gezielte Vernetzung und Information der Akteure sowie individuelle Projektinitiierung und -betreuung unterstützt werden. Eine sichtbare Schnittstelle der fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in Mittelhessen stellt dabei das – ebenfalls mit EFRE-Mitteln geförderte – „Anwenderzentrum Medizintechnik“ der Technischen Hochschule Mittelhessen dar, das Infrastruktur für kooperative, interdisziplinäre Forschungsprojekte und für Unternehmensgründungen anbietet.

Erhöhung der Innovationsdynamik, Steigerung der Produktivität, Standortbindung und die Schaffung eines positiven Gründungsklimas bilden die Ziele der Clusterinitiative.



1. Hessischer Clusterkongress zum Thema „Starke Netzwerke – erfolgreich im Markt“

Verwaltungsbehörde EFRE in Hessen

Dr. Reinhard Cuny
 Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
 Verkehr und Landesentwicklung
 Referat II 6
 Kaiser-Friedrich-Ring 75 (Landeshaus)
 65185 Wiesbaden
 reinhard.cuny@hmwvl.hessen.de
 www.efre.hessen.de

Von der Fischkiste zum Formel 1-Helm: Entwicklung hochwertiger Kunststoffe, die immer höhere Anforderungen erfüllen und dazu beitragen, Energie und Material zu sparen



EFRE/ESF Mecklenburg-Vorpommern: Entwicklung von Zukunftstechnologien für EPS, XPS und Spezial-Polymere

In Kooperation mit dem Bereich Kunststofftechnik der Hochschule Wismar und dem Institut für Polymertechnologien e.V. (An-Institut der Hochschule Wismar) entwickelt die Jackon GmbH Spezialkunststoffe auf der Basis von Polystyrol. Der im Unternehmen eingesetzte spezielle Herstellungsprozess ermöglicht es, spezielle Eigenschaften der Produkte bereits im „Seed“, das als Vorprodukt in den Reaktor eingebracht wird, einzubauen. Spezialeigenschaften solcher Produkte sind zum Beispiel hohes mechanisches Dämpfungsvermögen, hohe Druckfestigkeit oder hohe Wärmeisolation bei hervorragender Verarbeitbarkeit im Schäumprozess. Gegenstand der Kooperationsforschung ist neben der Entwicklung geeigneter Prozesse für die Polymerisation die Entwicklung geeigneter Seeds, die ihrerseits insbesondere die Entwicklung von Polymerlegierungen und die Ausrüstung dieser Legierungen (Mischungen verschiedener Polymere) mit geeigneten Nanopartikeln, z. B. auf der Basis von Kohlenstoff oder Siliziumoxid, umfasst. Im Ergebnis dieser gemeinsamen Forschung wird der Übergang in eine neue Generation von Polymeren eröffnet, die beispielsweise eine erhebliche Reduzierung des Materialaufwandes für die Wärmeisolation, eine deutliche Verbesserung mechanischer Eigenschaften oder auch eine Verbesserung der Umweltverträglichkeit flammgeschützter Produkte ermöglichen.

Durch das Vorhaben wird eine Zunahme der Investitionen in FuE erreicht sowie die Beschäftigungsquote erhöht bzw. es werden Arbeitsplätze langfristig gesichert (60 Mitarbeiter 2005, 78 Mitarbeiter 2011). Mit

der Entwicklung verbesserter Wärmeisolationseigenschaften im Produkt erfolgt ein wesentlicher Beitrag zur Erreichung klimaschonender Ziele (z. B. Reduzierung von CO₂-Emissionen). Die Kooperation ermöglicht Hochschulabsolventen, in zukunftssträchtigen Technologiefeldern zu forschen.

ESF, EFRE, Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (Verbundforschungsvorhaben)

Michael Mattner

Gemeinsame Verwaltungsbehörde für den EFRE, ESF und ELER

Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern

Schloßstr. 2-4, 19053 Schwerin

Michael.Mattner@stk.mv-regierung.de

www.europa-mv.de



Sauber, geräuscharm, emissionsfrei – dank des Hybrid-Antriebs bewegen sich Linienbusse mit bis zu 18 Metern Länge umweltfreundlich in Köln fort.

EFRE Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen setzt auf Wasserstoff – Brennstoffzellen-Hybrid-Antrieb im ÖPNV

Mobilität ist eine Grundvoraussetzung im Berufs- und Lebensalltag. Da der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur und den Energieressourcen dies ebenfalls ist, arbeitet die Vossloh Kiepe GmbH an einem so genannten „Brennstoffzellen-Hybrid-Antrieb“, mit dem sich Busse des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs sauber, geräuscharm und schadstofffrei fortbewegen. Die Vorteile von Hybridfahrzeugen, wie maximale Energieeinsparung, lange Lebensdauer des Antriebs und der Energiespeicher sowie minimale Emissionen, werden dabei speziell an die Anforderungen an Stadtbusse, wie zum Beispiel die langen Einsatzzeiten und die zyklische Belastung, angepasst.

Basis der innovativen Hybrid-Antriebs-Technologie ist der Einsatz von Wasserstoff-Brennstoffzellen. Neben den Brennstoffzellen sorgen Batterien sowie Superkondensatoren als Speicher für die Energieversorgung der Fahrzeuge. Mit diesen drei Modulen wird eine Leistung von 240 kW generiert und eine Fahrstrecke von gut 300 Kilometern ermöglicht. Im hinteren Teil der Busse wird dazu ein Brennstoffzellen-System installiert, das die Batterien, mit deren Hilfe der Motor angetrieben wird, durchgängig mit Energie versorgt. Die Kondensatoren speichern zusätzliche Energie, die für höhere Leistungsanforderungen, zum Beispiel beim Beschleunigen, erforderlich sind. So kann auch die kinetische Energie, die bei Betätigung der Bremsen frei wird, in elektrische umgewandelt werden und die Speicher wieder füllen. Umweltfreundliches i-Tüpfelchen des Antriebs ist, dass sich praktischerweise Was-

serstoff nutzen lässt, der bei vielen Industriebetrieben in NRW als Nebenprodukt anfällt.

Eingebettet ist das Projekt in das von der nordrhein-westfälischen Landesregierung ins Leben gerufene Programm „Hydrogen HyWay“ (Wasserstoff-Auto-bahn), mit dem Wasserstoff als leistungsstarke Antriebsalternative zu herkömmlichen Treibstoffen etabliert werden soll. Die Fördersumme von 1,4 Millionen Euro aus dem NRW-EU Ziel 2-Programm ist zudem ein wichtiger Baustein, NRW in Fragen zukünftiger Mobilität zu einem führenden Produktionsstandort zu machen. Da neben Vossloh Kiepe auch die Firma APTS und die Hoppecke Batterien GmbH an dem Projekt beteiligt sind, werden die Kernelemente des neuen Systems in Nordrhein-Westfalen produziert. Hier etabliert sich dieser Wirtschaftsraum mit dem zusätzlichen Know-how auch weiterhin als innovative Technologieregion, zumal das neue Energiemanagement von der RWTH Aachen sowie der Fachhochschule Köln wissenschaftlich begleitet wird.

Verwaltungsbehörde EFRE in Nordrhein-Westfalen

Dr. Bernhard Roth-Harting

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
Referat „Europäische Wirtschafts- und Strukturpolitik, EU-Strukturfonds, Verwaltungsbehörde für das NRW-EU Ziel 2-Programm“

Haroldstr. 4, 40213 Düsseldorf

bernhard.rothharting@mwebwv.nrw.de

www.ziel2.nrw.de

EFRE Rheinland-Pfalz: Fraunhofer-Innovationscluster Digitale Nutzfahrzeugtechnologie DNT in Kaiserslautern

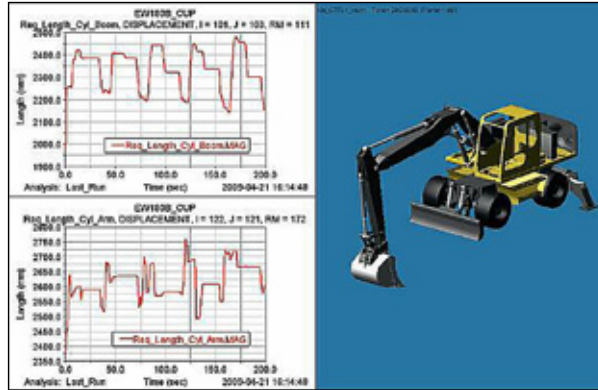
Rheinland-Pfalz ist einer der wichtigsten Nutzfahrzeug-Standorte in Deutschland. Für das Land stellt die Nutzfahrzeugbranche einen der bedeutendsten Wirtschaftszweige dar. Diese regionale Wettbewerbsposition ist international längerfristig nur zu sichern und auszubauen, wenn neben innovationsstarken Unternehmen auch der anwendungsorientierte Forschungs- und Technologiestandort Rheinland-Pfalz auf diesem Gebiet seine hohen Kompetenzen kontinuierlich erweitert.

Vor dem Hintergrund der regionalen Stärken und Aktivitäten und dem Portfolio in der Region Kaiserslautern wurde durch die Fraunhofer-Institute für Experimentelles Software Engineering (IESE) und für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM) die Bildung eines Innovationsclusters Digitale Nutzfahrzeugtechnologie DNT initiiert.

Mit dem Commercial Vehicle Cluster (CVC), der die Verbesserung der Wettbewerbsposition kleiner und mittlerer Zulieferbetriebe und die Kommunikation zwischen Zulieferern, Herstellern und der Wissenschaft zum Ziel hat, und der TU Kaiserslautern mit seinem Zentrum für Nutzfahrzeugtechnologie (ZNT) sowie der Graduate School of Commercial Vehicle Technology (CVT) bildet es die „Commercial Vehicle Alliance – Nutzfahrzeugtechnologie in Kaiserslautern“.

Ziel der Förderung des Landes Rheinland-Pfalz ist es, die Kompetenzen der Clusterakteure zu erhöhen sowie den Ausbau der Clusterstruktur und den Wissenstransfer insbesondere durch Forschungs- und Methodenentwicklungsprojekte im Bereich softwaregestützter Entwicklungs-, Planungs- und Fertigungsprozesse der Nutzfahrzeugindustrie zu forcieren.

Im Rahmen des Innovationsclusters DNT werden anwendungsorientierte, vorwettbewerbliche FuE-Vorhaben als Basis für spätere industrielle Anwendungen gefördert. Ziel ist ein nachhaltiger Beitrag zur Erhöhung der Kompetenzen der Clusterakteure und die Stärkung der Forschungs- und Entwicklungskompetenzen rheinland-pfälzischer Unternehmen.



Simulationsmodell in der softwaregestützten Entwicklung und Planung eines Baggers

In zwei Phasen werden relevante Forschungsthemen zur Zuverlässigkeit von Nutzfahrzeugen, zu Energieeffizienz und Verbrauch, zur Wechselwirkung mit Umgebung und Fahrer/Bediener sowie zur IT-Integration in Fahrzeugen umgesetzt.

Zentraler Nutzen für die Wirtschaft ist die Einbindung in die Weiterentwicklung von Grundlagen- und Methodenkompetenz in einen jungen, dynamischen Cluster unter Einbeziehung in die Definition und Umsetzung von vorwettbewerblichen Forschungsprojekten.

Zudem ist davon auszugehen, dass es mittel- bis langfristig zur Ansiedlung neuer oder bestehender Firmen im Umfeld des Clusters kommt.

Durch die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft gelingt es auch, hochqualifizierte Fachkräfte auszubilden und in der Region zu halten.

Verwaltungsbehörde EFRE Rheinland-Pfalz
 Dirk Rosar
 Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
 Energie und Landesplanung
 Referat 8307 „Europäische Strukturpolitik (EFRE)“
 Stiftstraße 9, 55116 Mainz
 Dirk.Rosar@mwkel.rlp.de
 www.efre.rlp.de

EFRE Saarland: FuE-Projektbüro für den Mittelstand

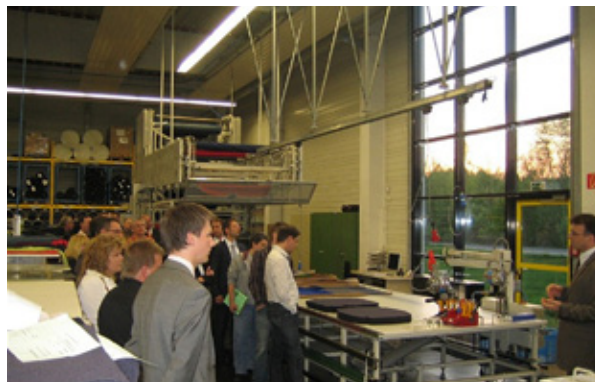
Das Saarland verfolgt mit einer langfristig angelegten Innovations- und Technologiepolitik eine gezielte Förderung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes. Sie unterstützt den Wissenstransfer in die Wirtschaft und setzt auf die Weiterentwicklung vorhandener Stärken in den Bereichen Informatik, Nano- und Biotechnologie, Automotive und Medizintechnik.

Die saarländische Wirtschaft hat, gemessen am 3-Prozent-Ziel der Lissabon-Strategie, einen Aufholbedarf bei der Finanzierung von Forschung und Entwicklung. Diese Herausforderung hat ihre Ursache auch in der mittelständisch geprägten Wirtschaftsstruktur des Saarlandes und dem hohen Anteil an Zweigwerken innerhalb des produzierenden Gewerbes. Bei kleinen und mittleren Unternehmen überwiegen oft die Herausforderungen bei der Entwicklung und Umsetzung von Forschungsprojekten, obwohl gerade hier Zukunftsperspektiven entstehen können.

Das Projekt „FuE-Projektbüro für den Mittelstand“ setzt an den für den Strukturwandel der Region zentralen Problemstellungen an und hat zum Ziel, die Betreuung der Unternehmen, vor allem des saarländischen Mittelstands, in allen Phasen des Innovationsprozesses weiter zu intensivieren und dadurch die Innovationskraft der Betriebe zu stärken.

An erster Stelle stehen die Motivation und die Sensibilisierung für FuE-Themen, damit Unternehmen eine eigene Nachfrage nach neuen Technologien entwickeln können. Die Unterstützungsangebote des Projektbüros, die darüber hinaus angeboten werden, orientieren sich an einem FuE-Prozess, wie er in Unternehmen typischerweise abläuft: Angefangen bei der strategischen Planung von Forschung und Entwicklung, der Ideengenerierung und Konzepterarbeitung bis hin zu Fragen der Markteinführung.

Das FuE-Projektbüro arbeitet an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Eine wesentliche Aufgabe ist die Suche nach Kooperationspotenzialen, die gerade auch die unternehmerische Perspektive fokussieren. Damit ergänzt das FuE-Projektbüro das regionale Technologietransfersystem.



Das FuE-Projektbüro hat sich mit breit angelegten Sensibilisierungsmaßnahmen, Netzwerkaktivitäten und der direkten Ansprache von Unternehmen in den ersten drei Projektjahren als feste Instanz für das Thema Innovation etabliert. Durch neue Veranstaltungsangebote wurden bislang insgesamt 1.600 Teilnehmer erreicht. Das FuE-Projektbüro spricht damit insbesondere mittelständische bzw. (noch) weniger FuE-intensive Unternehmen an und schafft Anreize für betriebliche Innovationsprozesse.

Verwaltungsbehörde EFRE Saarland

Beate Sehn

Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft

Stabsstelle: Verwaltungsbehörde des Europäischen

Fonds für regionale Entwicklung EFRE

Franz-Josef-Röder-Straße 17t, 66119 Saarbrücken

efre@wirtschaft.saarland.de

www.saarland.de/ministerium_wirtschaft_wissenschaft.htm



Blick auf den Investitionsstandort – das Werksgelände der VEM motors GmbH in Wernigerode, Sachsen-Anhalt

EFRE Sachsen-Anhalt: Starker Antrieb – für den Weltmarkt und die Harzregion

Die VEM motors GmbH, eine von vier europäischen Produktionsstandorten der VEM-Gruppe, entwickelt und produziert branchenspezifische Antriebe. Mit 120 Millionen Euro Umsatz 2008 gehört sie zu den strukturbestimmenden Firmen im Landkreis Harz.

Investitionen vor Ort gehören seit der Wende zur Firmenphilosophie. „Mit Unterstützung von Land und EU ist das Werk heute international ausgerichtet. Wir sind durch stetiges Investieren in der Lage, moderne Lösungen für die Industrie zu entwickeln“, sagt Geschäftsführer Jürgen Sander.

Durch das Vorhaben werden rund 34,5 Millionen Euro in Hallen, Maschinen und Anlagen investiert. Eine 15 Jahre lang ungenutzte Halle wird so umgebaut, dass sie für die Produktion von Großmotoren genutzt werden kann. Zudem wird ein Neubau den Gesamtfertigungsprozess verbessern.

„Mit der Investition vollziehen wir einen Qualitätssprung. Können bisher Motoren mit bis zu 500 Kilowatt Leistung hergestellt werden, sind es dann Hochleistungsantriebe mit bis zu 1 Megawatt“, betont Jürgen Sander. Die Europäische Union fördert aus dem EU-Strukturfonds EFRE das Projekt mit rund 3,8 Millionen Euro. Vom Land kommen zudem gut 600.000 Euro Fördermittel.

Die Unternehmensinvestition hat Wachstumswirkungen für die gesamte Region. Verschiedene Unternehmen der Region sind mit der Umsetzung der Investitionen beauftragt und arbeiten mit Hochdruck, damit die Produktion pünktlich anlaufen kann.

„Der zeitlich nachfolgende Hallenneubau wird die mechanische Fertigung beherbergen, wodurch die Produktivität der VEM erhöht wird“, erzählt Harald Meier, der es wissen muss. Ist er doch als Controller auch für die „nackten Zahlen“ der Investition zuständig. „Seit der Privatisierung im Jahr 1997 wurden etwa 120 Lehrlinge fest übernommen.“ Derzeit werden 40 Azubis in der firmeneigenen Lehrwerkstatt ausgebildet. Unter ihnen sind angehende Mechatroniker, rund 15 Prozent sind Mädchen. „Wir machen beim europäischen Girls‘ Day mit und zeigen den Schülerinnen an einem Tag, wie spannend technische Berufe sind“, erklärt Harald Meier.

„Ja, wir möchten junge Leute für Technik begeistern! Wir wollen den Nachwuchs in der Region halten und einsetzen“, fasst der Geschäftsführer zusammen und verweist in Sachen Bildung auch auf die Zusammenarbeit mit einem ortsansässigen Gymnasium und der Hochschule Harz.

Verwaltungsbehörde EFRE Sachsen-Anhalt

Juliane Krause

Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt

Interministerielle Geschäftsstelle zur Steuerung der

EU-Strukturfonds EFRE und ESF

Editharing 40, 39108 Magdeburg

eu-strukturfonds@ib-lsa.de

www.europa.sachsen-anhalt.de

EFRE Thüringen: Präparations- und Charakterisierungs- technologien für optische Spezialfasern TechFas

Optische Fasern sind die Basis für eine ganze Reihe innovativer Anwendungen nicht nur in der Signaltransmission und Signalverarbeitung, sondern auch für die Materialbearbeitung oder die Mess- und Sensortechnik. Dazu gehören Spezialfasern etwa für Faserverstärker, für Hochleistungs-Faserverstärker, für Hochleistungs-Faserverstärker oder für hochempfindliche Fasersensorelemente. Darüber hinaus finden optische Fasern heute zahlreiche weitere Anwendungen z. B. für Beleuchtungsaufgaben, für die optische Leistungsübertragung, als hochauflösende optische Sonden oder in faseroptischen Schaltern. Herausragende Beispiele für die Anwendungen solcher moderner Spezialfasern sind effiziente Schweißtechniken in der Automobiltechnik durch Faserlaser, intelligente Materialien mit eingebetteten Faser-Sensoren als optische Nervensysteme in Flugzeugflügeln oder miniaturisierte Fasersonden in der medizinischen Diagnostik.

Solche Anwendungen erfordern optische Fasern mit ständig steigender Komplexität und Qualität. Durch die gezielt geförderten Infrastrukturmaßnahmen unter Einsatz von Mitteln aus dem EFRE sind die Forschungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für das Institut für Photonische Technologien e. V. (IPHT e. V.) insbesondere auf den folgenden Forschungsgebieten verbessert worden:

- bei der Herstellung neuartiger mikro- und nanostrukturierter Fasern
- für die Faser-Funktionalisierung durch spezifische Beschichtungen
- zur Nutzung von Multikomponentengläsern als neue Fasermaterialien
- bei der Charakterisierung und Qualifizierung von Fasern.

Das Projekt TechFas erweitert daher durch eine Stärkung der technologischen Voraussetzung die Möglichkeiten des IPHT zur Entwicklung, Herstellung und Charakterisierung zukünftiger optischer Spezialfasern. Dies betrifft insbesondere die Infrastruktur für einen



Ziehen optischer Fasern

Faserziehturm mit einer erheblich größeren Bauhöhe (ca. 14 m) als bisher verfügbar. Für die Anforderungen an moderne mikrostrukturierte Fasern sind solche Ziehturmhöhen erforderlich, um auch im internationalen Wettbewerb erfolgreich bestehen zu können. Durch die breitere Basis an möglichen Ziehparametern kann dabei gleichzeitig auch besser an Ziehbedingungen unter industriellen Randbedingungen angepasst werden und damit die Überführung in Anwendungen effektiver gestaltet werden. Weitere Investitionen betreffen die Infrastruktur zur Herstellung von Faserpreformen, zur Faserbeschichtung, zur Faserstrukturierung (mit Eximer-Laser) und zur Charakterisierung und Bewertung von Fasereigenschaften (Röntgenspektrometrie, Röntgendiffraktometrie, Dilatometer, Spektrellellipsometer, Nahfeldmikroskop, Pumpquellen für thermische Belastungsuntersuchungen). Mit dem EFRE-Fördervorhaben zu optischen Fasern konnte daher die wissenschaftliche und technologische Infrastruktur des Landes Thüringen auf einem besonders zukunftssträchtigen Gebiet ausgebaut und entwickelt werden.

Verwaltungsbehörde EFRE in Thüringen

Dr. Sabine Awe

Thüringer Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Technologie

Verwaltungsbehörde der EU-Strukturfonds

Referat 35

Max-Reger-Str. 4–8, 99096 Erfurt

sabine.awe@tmwat.thueringen.de

www.efre-thueringen.de

3. Bildung

ESF Brandenburg: Lernwerkstatt „MIKADO – Crew“

In der Lernwerkstatt bekommen schulverweigernde Jugendliche, die sich im 9. oder 10. Schulbesuchsjahr befinden, die Chance, auf anderem Weg zum Hauptschulabschluss zu gelangen. Nach schlechten Erfahrungen in der Schule wird gemeinsam mit den Jugendlichen und ihren Eltern in der 8. Klassenstufe über einen Wechsel in die Lernwerkstatt beraten.

Diese startet jährlich und ist in vier Halbjahre gegliedert, in denen der normale Lernstoff bis zum Hauptschulabschluss unterrichtet wird. Durch einen Mix an abwechslungsreichen Angeboten, wie fachübergreifendem Unterricht, Projektarbeit und Elementen der Freizeit- und Erlebnispädagogik, werden die Jugendlichen wieder an Schule und Lernen herangeführt. Im aktuellen Schuljahr wurde mit einem Theaterprojekt begonnen, außerdem stehen Besuche in einem Kletterpark auf dem Monatsplan (Foto). In neuen Situationen, abseits des gewohnten Frontalunterrichts, entwickeln die Jugendlichen ihre sozialen Kompetenzen und lernen besser, mit Konflikten umzugehen. Die Ablehnung von Schule und Lernen wird aufgebrochen und neue Interessen werden geweckt. Marco, 16 Jahre, hat viel Spaß in der Holzwerkstatt: „Ich baue gerade einen Tisch für Opas Garten, da muss ich auch viel rechnen, was nicht so meine Stärke ist. Aber zusammen mit meinem Lehrer kriege ich das echt gut hin.“

Die Jugendlichen lernen nicht nur schulisches Wissen. Durch spezielle Unterrichtsangebote, Betriebsbesichtigungen und Praktika werden sie auch auf die Arbeitswelt vorbereitet.

Rund zwölf Mädchen und Jungen werden von vier Mitarbeitern den ganzen Tag beim Lernen begleitet und unterstützt. Sie stehen ihnen auch bei alltäglichen Problemen mit Rat und Tat zur Seite. Diese intensive sozialpädagogische Betreuung ist der Schlüssel zur hohen Erfolgsquote des Projekts. Ebenso spielt die gute Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Einrichtungen der Stadt Frankfurt (Oder) eine wichtige Rolle.

Nach Abschluss der Lernwerkstatt haben die Jugendlichen die Möglichkeit, an ihrer vorherigen Schule den 10. Klasse-Abschluss zu machen, eine Berufsvorberei-



Schülerinnen und Schüler in der diesjährigen Einführungszeit beim Aktivtag im Klettergarten

ung zu durchlaufen oder auch eine Berufsausbildung zu beginnen. Dabei werden sie noch vier Monate nach Beendigung der Lernwerkstatt vom Projektteam begleitet. Marco wird nach Abschluss der Lernwerkstatt eine Berufsvorbereitung im Holzbereich anfangen: „Ich will Tischler werden und nicht zurück an die alte Schule, vielleicht klappt's sogar mit einem Ausbildungsplatz.“

Verwaltungsbehörde ESF in Brandenburg

Dr. Volker Offermann

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie
Referat 34 „Europäischer Sozialfonds, Verwaltungsbehörde, Programmsteuerung“

Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam

volker.offermann@masf.brandenburg.de

www.masf.brandenburg.de

www.esf.brandenburg.de

ESF Hessen: Verminderung des ingenieurwissenschaftlichen Fachkräftemangels durch Senkung der Studienabbrecherquote

In Deutschland ist der ingenieurwissenschaftliche Fachkräftemangel in Industrie und Forschung schon deutlich spürbar. Gleichzeitig ist die Abbrecherquote in ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern und in weiteren MINT-Bereichen sehr hoch – beispielsweise im Fach Maschinenbau bei 34 Prozent (HIS, 2010). Somit stellen Angebote für potenzielle MINT-Studienabbrecher für die Hochschulen ein wichtiges Handlungsfeld zur Verminderung des Fachkräftemangels dar. Ein Großteil der Abbruchgründe (63 Prozent) liegt im Bereich der Leistungs- und Motivationsschwierigkeiten (ebd.). Es besteht folglich ein Bedarf an Maßnahmen, die flexibel auf die verschiedenen Problemlagen eingestellt werden können.

Hier setzt das Projekt der Universität Kassel an. Es soll die Studienabbrecherquote im ingenieurwissenschaftlichen Bereich verringern und bietet hierfür – neben intensiver Beratung, Begleitung und Unterstützung der Studierenden – stärkere Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen Studium und beruflicher Praxis an.

Folgende Maßnahmen werden seit Ende 2009 im Rahmen des Projekts entwickelt und umgesetzt:

Coaching: In Anbetracht der Studienabbruchgründe sollen Studierende durch das Coaching befähigt werden, die Ursache ihrer Schwierigkeiten zu finden, um darauf aufbauend eigenständig mögliche Problemlösungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen. Falls sich ein Studienabbruch nicht vermeiden lässt, wird zusammen mit dem Hochschulteam der Arbeitsagentur Kassel nach geeigneten beruflichen Einsatzmöglichkeiten für den Studienabbrecher gesucht (z. B. Metall- oder Elektroausbildung auf Facharbeiterebene).

Mentoring: Das Wirtschaftsmentoring-Programm bietet dem Studierenden eine intensive fachliche Betreuung durch einen berufserfahrenen Ingenieur aus der Wirtschaft. Ziel ist dabei, die Studienmotivation zu erhöhen, die berufliche Orientierung zu verbessern und Einblicke in die Berufspraxis zu ermöglichen. Besonders weibliche Studierende sollen durch eine Mentorin ermutigt und gefördert werden.



Studium und Praxis verknüpfen: In neu angebotenen praxisorientierten Ausbildungseinheiten entsteht eine enge Verknüpfung zwischen Universität und Unternehmen. So haben die Studierenden die Gelegenheit, erworbene theoretische Kenntnisse anzuwenden, individuelle Schlüsselqualifikationen praxisnah zu erwerben und ein konkretes Berufsbild für ihre berufliche Zukunft zu entwickeln.

Diese Maßnahmen werden wissenschaftlich begleitet. So können die Ergebnisse des beispielhaft im Fach Maschinenbau angesiedelten Projekts genutzt und auf andere MINT-Fächer der Universität Kassel bzw. andere Hochschulen übertragen werden. Derzeit wird das Coaching – aufgrund der positiven Resonanz – auf andere ingenieurwissenschaftliche Studiengänge ausgeweitet. Ein Forschungsaustausch 2012 zu Projektinhalten, Projektprozessen und Projektergebnissen mit Hochschulen Schwedens und Englands soll zu tragfähigen Lösungen beitragen.

Verwaltungsbehörde ESF in Hessen

Albert Roloff

Hessisches Sozialministerium

VI 5 ESF Verwaltungsbehörde

Dostojewskistr. 4, 65187 Wiesbaden

arbeitspolitik@hsm.hessen.de

www.esf-hessen.de



Schüler/-innen bei einem interessengeleiteten Universitätsbesuch an der TU Ilmenau



Drei Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Arnstadt bei einer Exkursion in die Firma X-FAB

ESF Thüringen: SKATinG – Studien- und Berufsorientierung für 1.352 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Ziel des Projekts ist es, Gymnasiasten frühzeitig in ihrem Berufswahlprozess zu unterstützen und sie Schritt für Schritt bei der Entscheidung für ein Studium zu begleiten. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der praktischen Erkundung von Berufswahlanforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten, die über eine Hochschulausbildung erschlossen werden können. Erkenntnisse aus der Arbeitswelt und dem Hochschulbetrieb sollen die Entscheidung für ein Studium beeinflussen und zugleich für eine fundierte Studienwahl sorgen.

Das Projekt verfolgt ein modulares Konzept der Studien- und Berufsorientierung für die Klassen 8 bis 11 an ausgewählten Thüringer Gymnasien.

So sollen zunächst in der Klassenstufe 8 die verschiedenen Workshopangebote wie „Selbst- und Fremdeinschätzung“, „Was kostet das Leben“ u. a. dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der Studien- und Berufsorientierung in Bezug auf ihre eigene Lebensplanung und damit die eigene Rolle in diesem Prozess erkennen. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt steigen die Jugendlichen durch gezielte Betriebserkundungen erstmals in die „Welt der Berufe“ ein.

In der Klassenstufe 9 lernen die Jugendlichen im Rahmen eines betrieblichen Praktikums Anforderungsprofile und Tätigkeiten von Ausbildungsberufen kennen und sich erfolgreich für einen Praktikumsplatz zu bewerben. Darüber hinaus ist das Suchen, Testen und Vertiefen von berufskundlichen Informationen ein Schwerpunktthema.

In einem zweiten Betriebspraktikum geht es in Klasse 10 darum, Einblicke in akademische Berufsbilder in Unternehmen vor Ort zu erhalten und Berufsbiografien von Menschen mit Hochschulbildung kennenzulernen. So wird schrittweise das Wissen um berufliche Einsatzmöglichkeiten und Entwicklungschancen auf Akademikerebene gestärkt.

Durch Hochschulbesuche, Schnupperstudien und ergänzende Workshopangebote werden die Jugendlichen in der Klassenstufe 11 in die Lage versetzt, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse sowie beruflichen Ziele zu benennen und Handlungsempfehlungen abzuleiten. Sie lernen verschiedene Quellen zur Informationsbeschaffung über individuelle Studienwünsche kennen und zu nutzen.

Alle Angebote orientieren sich an den Lehrplänen der verschiedenen Klassenstufen sowie am Curriculum des Schulalltages und sind auf die Unterstützung von Eltern, Schule und Berufsberatung ausgerichtet.

Verwaltungsbehörde ESF in Thüringen

Karen Boessenrodt

Thüringer Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Technologie

Referat 45 „Verwaltungsbehörde Europäischer
Sozialfonds“

Max-Reger-Straße 4-8, 99096 Erfurt

Karen.Boessenrodt@tmwat.thueringen.de

www.esf-thueringen.de



ESF Bundesprogramm: Das ESF-Programm „IdA – Integration durch Austausch“

Mit dem ESF-Programm „Integration durch Austausch“ (IdA) investiert das Bundesministerium für Arbeit und Soziales in die Chancen benachteiligter Jugendlicher und arbeitsloser junger Erwachsener. Ziel des Programms ist es, die Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen dieser jungen Menschen durch transnationalen Austausch und Mobilität zu verbessern.

Auslandsaufenthalte sind heute ein wichtiger Faktor, um die Integration in Arbeit oder Ausbildung zu verbessern. Zielgruppe bisheriger Programme und Strategien sind jedoch meist Auszubildende, Studierende und Fachkräfte. Das Programm IdA betritt neue Wege, indem gerade auch jungen Menschen mit niedrigem Qualifikationsniveau die Möglichkeit gegeben wird, ihre Jobchancen durch Arbeitsaufenthalte im Ausland zu verbessern. Jugendliche und junge Erwachsene, die momentan keinen Ausbildungs- und Arbeitsplatz haben, sollen aus ihrer jetzigen Situation herausgeholt werden und so neue Perspektiven und neue Motivation bekommen. Mit IdA erhalten sie die Möglichkeit, berufspraktische Erfahrungen im EU-Ausland zu sammeln. Sie können soziale wie berufliche Kompetenzen erweitern und ihre Fremdsprachenkenntnisse verbessern.

Um diese Ziele zu erreichen, haben sich Jobcenter, Agenturen für Arbeit, Bildungsträger, Wohlfahrtsverbände, Kammern, Betriebe und Vereine zusammengeschlossen, die mit transnationalen Partnern aus den EU-Mitgliedstaaten kooperieren. Im Zeitraum 2009 bis 2012 arbeiten im Rahmen der 1. Förderrunde 69 IdA-Projektverbände mit einem Finanzvolumen von rund 73 Millionen Euro aus dem Europäischen

Sozialfonds und 16,5 Millionen Euro aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales daran, die beruflichen Perspektiven für benachteiligte und arbeitslose Jugendliche durch europäische Austauschaktivitäten zu verbessern.

Im Rahmen des IdA-Programms haben seit 2009 bereits 4.200 junge Menschen ein Praktikum in der EU durchgeführt. Rund 60 Prozent der Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer konnten im Anschluss in Arbeit oder in Ausbildung integriert bzw. motiviert werden, eine weiterführende Schule zu besuchen oder einen Schulabschluss anzustreben.

Das Programm IdA leistet damit auch einen aktiven Beitrag zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in Deutschland. Schon heute entstehen in manchen Berufen, Branchen und Regionen Deutschlands Personalengpässe. Daher müssen die Anstrengungen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs alle Zielgruppen des Arbeitsmarkts umfassen. Dazu zählen insbesondere auch benachteiligte und arbeitsmarktferne Jugendliche und junge Erwachsene.

Programmumsetzung IdA – Integration durch Austausch

Mechthild Jürgens (Referat EF 2)

Rochusstraße 1, 53123 Bonn

ida@bmas.bund.de

www.ida.de

Verwaltungsbehörde ESF-Bundesprogramm

Arnold Hemmann (Referat EF 1)

Rochusstraße 1, 53123 Bonn

esf@bmas.bund.de

www.esf.de

4. Beschäftigung

ESF Baden-Württemberg: Assistierte Ausbildung

Zielgruppe der Assistierten Ausbildung sind junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, die ein Jahr nach dem Schulabschluss noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Ausbildungssuchende und Betriebe werden passgenau zusammengeführt. Beiden Seiten wird eine individuelle und kontinuierliche Begleitung und Unterstützung geboten – von der intensiven Vorbereitungsphase bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung. Alleinerziehende bzw. junge Mütter können in Teilzeitausbildungsplätze vermittelt werden. Besondere Unterstützung erhalten junge Menschen mit einem genderuntypischen Berufswunsch. Dies zeigt sich auch in der Bandbreite von 79 Berufsbildern in der Assistierten Ausbildung.

In den Jahren 2009 und 2010 haben insgesamt 504 Teilnehmer/-innen an der carpo-Vorbereitungsphase teilgenommen. Der Frauenanteil lag bei 58 Prozent, 55 Prozent der Beteiligten hatten Migrationshintergrund, rund 26 Prozent waren Alleinerziehende/junge Mütter. 67 Prozent Teilnehmende verblieben in der Assistierten Ausbildung. 4,7 Prozent fanden eine betriebliche Ausbildung ohne Assistenz und 16 Prozent eine außerbetriebliche Ausbildung (BaE), eine schulische oder überbetriebliche Qualifizierungsmaßnahme. Über 26 Prozent zusätzliche Ausbildungsplätze wurden bereitgestellt. Die Zielgruppe der Altbewerber/-innen wird mit einem Anteil von 93,1 Prozent in höchstem Maße erreicht. www.carpo-esf.de

Mit diesem Projekt „carpo“ wird jungen Menschen mit schwachem Schulabschluss, viele davon mit Migrationshintergrund, zu einer erfolgreichen Berufsausbildung im dualen System verholfen. Zudem gelingt es, die geschlechtstypische Berufswahl aufzuweichen. Dieses Projekt trägt damit zum Erreichen des EU-Kernziels der Europa 2020-Strategie „75 Prozent der Bevölkerung im Alter von 20-64 Jahren sollen in Arbeit stehen“ bei und ist der Leitinitiative der EU-Kommission „Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten“ zuzuordnen.



Ramona und Ali sind Beispiele dafür, dass es auch in der Zielgruppe möglich ist, Interesse an geschlechtsuntypischen Berufen zu wecken.

Verwaltungsbehörde ESF Baden-Württemberg

Monika Burkhard

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie,
Frauen und Senioren

Referat 43

Schellingstr. 15, 70714 Stuttgart

Monika.Burkhard@sm.bwl.de

www.esf-bw.de



Gabor Lunczer, Werkstatteleiter der Becker Stahlbau Berlin GmbH



ESF Berlin: JobMotion – 50plus in Berlin Weiterbilden statt rosten

Das durch den Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt JobMotion dient der Beschäftigungssicherung Älterer in kleinen und mittleren Unternehmen. Es leistet durch aufeinander abgestimmte themen- und zielgruppenorientierte Angebote und Leistungen einen Beitrag zur Verbesserung der betrieblichen Beschäftigungssicherung älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Grundsätzlich wird der Ansatz verfolgt, in enger Kooperation mit Berliner Unternehmen und Betrieben aktuelle und bestehende Beschäftigungen zu sichern, den Verlust von Fach- und Erfahrungswissen in den Unternehmen zu verhindern, Arbeitsbedingungen für Ältere zu verbessern und Neueinstellungen von Älteren (50plus-Zielgruppe) zu fördern.

Demografischer Strukturwandel

Das Projekt JobMotion verfolgt eine breite Sensibilisierung der Öffentlichkeit, bei Verantwortungsträgern in Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Verbänden und Wissenschaft sowie in kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Dabei geht es darum, den Unternehmen Nutzen und Potenziale älterer Beschäftigter, insbesondere vor dem Hintergrund eines in vielen Branchen bereits heute absehbaren Fachkräftemangels, vor Augen zu führen. Orientiert an der langfristigen Zielsetzung, die Innovationsfähigkeit und die Kompetenzen in Berliner Unternehmen durch bedarfsgerechte Qualifizierung von älteren Beschäftigten und die verstärkte Beschäftigung Älterer zu etablieren, werden Erstgespräche, Informationen und Beratungen angeboten, die zur

Entwicklung von betrieblichen Konzepten und Lösungen beitragen sollen.

Rollenstärkung älterer Mitarbeiter

Gegenstand der ESF-geförderten Beratung, die die Becker Stahlbau Berlin GmbH (siehe Fotos) erhielt, war zum Beispiel die Optimierung der Zusammenarbeit der 20-köpfigen Belegschaft und die Rollenstärkung gerade der älteren Mitarbeiter. Die Geschäftsführung hatte bis dato keine gezielten Mitarbeitergespräche geführt. Motivation und Engagement fehlten. Nach der Beratung durch JobMotion wurde mit ersten Mitarbeitern Personalentwicklung betrieben: Der 61-jährige Facharbeiter Fred Irak erhielt eine ausdrückliche Wertschätzung und Gehaltserhöhung; der 51-jährige Werkstatteleiter Gabor Lunczer (Foto oben) engagiert sich nun stärker für den geplanten Umzug der Firma und wird die AEVO-Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) machen, da man beabsichtigt, ein Ausbildungsbetrieb zu werden.

Verwaltungsbehörde ESF in Berlin

Klaus-Peter, Dr. Schmidt
Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Technologie und Frauen
Referat III C
Martin-Luther-Str. 105, 10825 Berlin
Klaus-Peter.Schmidt@senwtf.berlin.de
www.berlin.de



ESF Hamburg: Zentrale Anlaufstelle Anerkennung (ZAA) – Beratung zur Anerkennung ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse

Die Wege zur Anerkennung eines ausländischen Bildungs- oder Berufsabschlusses sind oft kompliziert und nicht einfach zu verstehen. Deshalb initiierte das Diakonische Werk Hamburg mit dem Projekt Zentrale Anlaufstelle Anerkennung eine Beratungsstelle für Fragen rund um das Thema Anerkennung ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse in Hamburg.

In einer individuellen Beratung informiert die ZAA die Ratsuchenden über Anerkennungsmöglichkeiten und begleitet die Antragstellenden auch beim gesamten Verfahren bis hin zur Anerkennung.

Das Projekt bietet:

- Information und Beratung zur Anerkennung von ausländischen Abschlüssen
- Zusammenstellung der Unterlagen für einen Antrag auf Anerkennung
- Beratung zu Zeugnisbewertungen und zum möglichen Berufseinstieg
- Schulungen und Fachveranstaltungen zum Thema „Anerkennung von ausländischen Qualifikationen und Berufsabschlüssen“

Homepage des Projekts:

www.anlaufstelle-erkennung.de

Projektflyer

http://diakonie-hamburg.de/fix/files/doc/ZAA-Infolyer_2011.2.pdf



Die ZAA berät Erzieherinnen und Erzieher aus dem Ausland bei der Anerkennung von Abschlüssen. Das hilft Kitas, qualifizierte Kräfte zu gewinnen.



Das Team der Zentralen Anlaufstelle Anerkennung

Verwaltungsbehörde ESF Hamburg

Martin Weber (ESF-Referatsleitung)

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration,

Arbeitsmarktpolitik, ESF-Programmsteuerung

Hamburger Str. 47, 22083 Hamburg

Martin.Weber@basfi.hamburg.de

www.esf-hamburg.de

ESF Niedersachsen: Motivieren – Trainieren – Qualifizieren – für die Offshore-Industrie Cuxhaven (M-T-Q Offshore)

Das Projektkonzept wurde gemeinsam von den Jobcentern Cuxhaven und Stade und von drei Bildungsträgern entwickelt. Die Bildungswerk Niedersächsischer Volkshochschulen GmbH (kurz BNVHS) mit Ausbildungsstätten in Cuxhaven, Bremerhaven, Buxtehude und Stade führt als Antragssteller das Projekt in Gesamtverantwortung durch. Die Kreisvolkshochschule Aurich und die Berufsbildungswerk Cadenberge GmbH sind mit nennenswerten Anteilen an der Projektdurchführung beteiligt.

Anlass für die Projektierung waren Planungen der Firma STRABAG-Offshore GmbH, ein Werk zur Produktion von Betonfundamenten für Offshore-Windparks in Cuxhaven zu bauen (prognostizierter Bedarf von 500 Arbeitskräften, davon viele für einfachere Anlerntätigkeiten im Betonbau).

Auch die Firmen AMBAU GmbH und Cuxhaven Steel Construction GmbH haben Pläne, zusätzliche Produktionsflächen zu bebauen, um Gründungsstrukturen und Türme für Offshore-Windparks aus Stahl herzustellen und die Fertigungstiefe in der bereits bestehenden Produktion vor Ort zu erhöhen.

Das M-T-Q Projekt richtet sich an SGB-II-Leistungsempfänger im Bereich der Jobcenter Cuxhaven und Stade. Es werden Arbeitslose ohne Berufsausbildung oder mit länger zurückliegender Berufstätigkeit angesprochen. Migrantinnen und Jugendliche der Zielgruppe sollen jeweils ca. 25 Prozent der Teilnehmer stellen.

Die zentralen Ziele von „M-T-Q-Offshore“ sind Qualifizierungen in den Berufsfeldern Beton und Metallbau. Nach einer Eignungsfeststellung in einem Trainingscenter folgen eine mindestens halbjährige Grundqualifizierung mit zertifizierten Modulen im Beton- bzw. Metallbau und ein Betriebspraktikum. Im Anschluss besteht in weiteren Trainingsmodulen die Möglichkeit, Qualifikationen mit Abschluss zu erlangen, wie Schweißerprüfungen, Kran- oder Hubarbeitsbühnenbedienerschein oder eine Qualifizierung im Gerüstbau. Begleitet wird dies von Förderunterricht, um (fach-)sprachliche Fähigkeiten, Fachwissen und persönliche



Die Produkte von CSC (Tripiles – Stahlgründungselemente) in der Morgensonne

Kompetenzen zu erweitern. Hierzu gehört auch die Entwicklung von Strategien, um persönliche, berufliche und räumliche Mobilität (zurück) zu gewinnen und die Arbeitsfähigkeit (wieder) herzustellen.

Nach fast einem Jahr Projektlaufzeit sind allein aus den vier Geschäftsstellen des Jobcenters Cuxhaven 459 Personen zugewiesen worden. Insgesamt sind etwas über 400 Teilnehmer tatsächlich in das Projekt eingetreten. Über die Hälfte der Teilnehmenden hat nach dem Trainingscenter die Qualifizierungsphase begonnen.

Verwaltungsbehörde EFRE und ESF in Niedersachsen

Eberhard Franz

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr

Referat 14

Friedrichswall 1, 30159 Hannover

eberhard.franz@mw.niedersachsen.de

www.eu-foerdert.niedersachsen.de



ESF Nordrhein-Westfalen: Erfolgreich arbeiten – Berufliche Weiterbildung mit dem Bildungsscheck

Mit Blick auf den Fachkräftebedarf will die Landesregierung Nordrhein-Westfalen zum lebenslangen Lernen motivieren und unterstützt tatkräftig alle Anstrengungen zur beruflichen Weiterbildung. Der Bildungsscheck ist dafür ein zentrales Angebot. Er richtet sich gleichermaßen an Beschäftigte und Unternehmen und berücksichtigt vor allem diejenigen Menschen mit unsicheren Arbeitsmarktchancen. In Nordrhein-Westfalen wird so eine Unternehmens- und Arbeitskultur gefördert, die sich am Prinzip „Gute Arbeit“ orientiert und wirksame Impulse setzt – für Innovation, Wachstum und sichere Beschäftigung.

Förderzuschuss zu den Weiterbildungskosten

Mit dem Bildungsscheck erhalten Beschäftigte und Unternehmen einen Zuschuss von 50 Prozent, bis zu 500 Euro, zu den Weiterbildungskosten. Die Landesregierung finanziert diesen Förderzuschuss aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, die andere Hälfte tragen Betriebe und Beschäftigte selbst. Ausgewählte Beratungsstellen vor Ort beraten bei der Wahl des passenden Weiterbildungsangebotes und stellen den Bildungsscheck aus. Bislang haben den Bildungsscheck in NRW fast 300.000 Menschen und über 40.000 Betriebe genutzt.

Gefördert werden Weiterbildungen, die der beruflichen Qualifizierung dienen und fachliche Kompetenzen oder Schlüsselqualifikationen vermitteln. Das sind beispielsweise: Sprachkurse, EDV-Schulungen, Lern- und Arbeitstechniken.

Individueller und betrieblicher Zugang – wer den Bildungsscheck erhält

Den Bildungsscheck können sowohl Beschäftigte individuell für ihre berufliche Weiterentwicklung nutzen, als auch kleinere und mittlere Betriebe einsetzen, um geeignete Qualifizierungen für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf den Weg zu bringen. Unternehmerinnen und Unternehmer sowie freiberuflich Tätige haben in den ersten fünf Jahren nach der Gründung ebenfalls die Möglichkeit, den Weiterbildungszuschuss in Anspruch zu nehmen. In der Regel können Interessierte den Bildungsscheck für ihre berufliche Weiterbildung alle zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Jährliche Weiterbildung – verbesserte Förderung für Menschen mit unsicheren Arbeitsmarktchancen

Das zum 30.05.2011 veränderte Bildungsscheck-Verfahren verbessert den Zugang zur beruflichen Weiterbildung für Menschen mit unsicheren Arbeitsmarktchancen. Sie können jetzt – im Unterscheid zu sonstigen Interessierten – jährlich einen Bildungsscheck erhalten. Dies gilt für folgende Personengruppen:

1. Beschäftigte ohne Berufsabschluss
2. Beschäftigte, die seit mehr als vier Jahren nicht mehr im erlernten Beruf arbeiten
3. befristet Beschäftigte
4. Zeitarbeitskräfte
5. Berufsrückkehrende, die besondere Schulungen zum beruflichen Wiedereinstieg benötigen
6. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die älter als 50 Jahre sind

Verwaltungsbehörde ESF Nordrhein-Westfalen
 Bernd Trimpop
 Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des
 Landes Nordrhein-Westfalen
 Referat II 1 und II 2 – ESF-Fondsverwaltung
 Fürstenwall 25, 40219 Düsseldorf
 bernd.trimpop@mais.nrw.de

ESF Rheinland-Pfalz: SHE! Rheinland-Pfalz: Zielgruppe sind Gründerinnen und Jungunternehmerinnen

Das ESF-Projekt SHE! (Selbstständig – Handeln – Existenzgründung) Rheinland-Pfalz richtet sich an Frauen, die den Weg in die Existenzgründung suchen oder als Jungunternehmerinnen Hilfe zur Sicherung ihres neu gegründeten Unternehmens benötigen. Ihnen bietet das Projekt umfangreiche und kostenlose Qualifizierungsangebote. Dies ist möglich, weil die Maßnahmen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Wirtschaftsministeriums Rheinland-Pfalz finanziert werden.

Eingebunden ist das Projekt in ein Netzwerk aus Partnern. So kooperiert SHE! Rheinland-Pfalz mit den vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern, der bundesweiten Gründerinnenagentur bga, dem Business + Innovations Center Kaiserslautern GmbH (bic), den Agenturen für Arbeit in Rheinland-Pfalz, der E.U.L.E e. V., der Fachhochschule Mainz, FB Wirtschaft, dem Frauennetz-aktiv, ZWW, Universität Mainz, IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, Inmit-Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier e. V., Institut für Unternehmerisches Handeln (IUH) der Fachhochschule Mainz, Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) GmbH, Landesverband der Freien Berufe Rheinland-Pfalz, Landesverband der Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH) Rheinland-Pfalz e. V., Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, PerformPartner GbR, RKW Rheinland-Pfalz GmbH und Run – Rheinhesisches Unternehmensgründungs Netzwerk.

Mit SHE! Rheinland-Pfalz setzt die Handwerkskammer Rheinhessen ihre erfolgreiche Arbeit aus dem auf Rheinhessen begrenzten Vorgängerprojekt auf Landesebene fort. Vielen Frauen wurde und wird so durch eingehende Beratung und Betreuung der Weg in die Selbstständigkeit geebnet. Gemeinsam ist ihnen dabei, dass sich ihre beruflichen Lebensumstände so entwickelt haben, dass sie sich neuen Herausforderungen gegenübersehen und dabei dem Schritt in die Existenzgründung Priorität einräumen.

In Seminaren und Workshops werden die Schwerpunkte Akquise, Selbstdarstellung, Messepräsentation, Kommunikation mit dem Kunden, Organisationsopti-



Gründerinnen im Handwerk 2010 – Veranstaltung mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft/Handwerk, Wissenschaft



Gründerhoffest 2010 – im Gespräch mit Gründern

mierung, effizientes Unternehmensmanagement und Finanzcontrolling behandelt. Mit grundlegenden Informationen und praktischen Übungen sollen die Kursteilnehmerinnen fit gemacht werden für die Zeit während und nach der Existenzgründung.

Für Frauen, die noch unsicher sind, ob sie den Weg in die Selbstständigkeit schaffen und das nötige Rüstzeug für den Wettbewerb mitbringen, bietet die HWK überdies eine berufliche Laufbahnberatung durch ein so genanntes Kompetenzbilanzcoaching an.

Verwaltungsbehörde ESF Rheinland-Pfalz

Kurt Barthelmeh

Ministerium für Soziales, Arbeit,
Gesundheit und Demografie

Referat 621-2 „Europäische Arbeitsmarktpolitik“

Bauhofstraße 9, 55116 Mainz

arbeitsmarktpolitik@msagd.rlp.de

www.esf.rlp.de



Career Service der TU Chemnitz –
Berufsorientierung für Studierende



Mitarbeiter des Career Service der TU Chemnitz informieren über
Berufsperspektiven in Sachsen

ESF Sachsen: Career Service

Der Career Service der Technischen Universität Chemnitz startete 2009 mit dem Ziel, junge Fach- und Führungskräfte in der Region zu halten. Realisiert wird dies durch die Vermittlung von Praktika, Abschlussarbeiten und Stellenangeboten sowie durch Infoabende mit Unternehmensvertretern am Campus und Exkursionen in regionale Firmen. Zudem haben die Studierenden die Möglichkeit, in zahlreichen Workshops berufsrelevante Schlüsselkompetenzen zu erwerben und sich zum Berufseinstieg beraten zu lassen. Neben der Schaffung notwendiger Strukturen, der Entwicklung von Angeboten für Studierende und der Vernetzung und Vermarktung innerhalb der Hochschule wurde mit Hochdruck am Aufbau eines Netzwerkes regionaler Unternehmen gearbeitet. Zum heutigen Stand weist die Partnerdatenbank des Career Service mehr als 220 regionale und überregionale Unternehmen auf. Das Netzwerk reicht vom soziokulturellen Verein über kleine und mittlere Unternehmen bis zum Großkonzern aus den unterschiedlichsten Branchen. So wird gewährleistet, dass den Studierenden und Absolventen aller Fakultäten der Hochschule Praxispartner zur Verfügung stehen.

Es ist einer der Vorzüge des Freistaates, dass mit diesem Projekt die Sicherung des Fachkräftenachwuchses gemeinsam mit dem ESF gefördert wird.

Bereits in den ersten beiden Jahren erreichte der Career Service der Technischen Universität Chemnitz mehr als 3.000 Studierende. Dabei wurden u. a. über 1.100 individuelle Karriereberatungsgespräche geführt, rund 1.650 Teilnahmen an Infoabenden und Work-

shops erzielt. 1.660 Angebote für Praktika, Abschlussarbeiten und Jobs konnten an Studierende vermittelt werden. Der Erfolg des Projekts beruht auf der intensiven Zusammenarbeit mit regionalen Partnern. Neben den Unternehmen sind dies Wirtschaftsverbände, die Bundesagentur für Arbeit und kommunale Einrichtungen. Innerhalb der Hochschule pflegt der Career Service gute Kontakte zu Lehrstühlen, zentralen Einrichtungen, Fachschaften und Studierenden. Über die sozialen Netzwerke wie Facebook, StudiVZ, Xing oder Twitter gelangen täglich aktuelle Informationen sowie Praktika- und Jobangebote an die Zielgruppe. Mit über 2.300 Kontakten im Web 2.0 sind die Chemnitzer einer der deutschlandweit führenden Career Services in diesem Bereich.

Weitere Informationen zum Career Service der TU Chemnitz: www.tu-chemnitz.de/career-service

Auch an den anderen Universitäten und Fachhochschulen im Freistaat Sachsen werden mit Mitteln des ESF und des Landes ähnliche Projekte durchgeführt. Die vollständige Aufstellung mit Kurzbeschreibung unter: www.career-services.sachsen.de.

Verwaltungsbehörde ESF in Sachsen

Sibylle Lehmann

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr

Referat 23

Wilhelm-Buck-Straße 2, 01097 Dresden

sibylle.lehmann@smwa.sachsen.de

www.strukturfonds.sachsen.de

ESF Sachsen-Anhalt: Der Nachfolger-Club Sachsen-Anhalt

Der Nachfolger-Club Sachsen-Anhalt ist Partner der Kammern und sorgt für Fachkräftesicherung. Die Unternehmer und ihre möglichen Nachfolger in Kontakt zu bringen, ein Expertennetzwerk aufzubauen und die Phase der Nachfolge mit zu moderieren – dafür steht der Nachfolger-Club. Er ist ein Projekt im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft Sachsen-Anhalt und wird durch den Europäischen Sozialfonds und das Ministerium gefördert.

Als Kooperationspartner der beiden IHKn sowie der Handwerkskammern im Land sind Sebastian Baum und sein Team eine große Unterstützung für deren Beratungsangebot. Derzeit werden 30 Nachfolger und 70 Unternehmen im Club betreut. „Bei jedem ist Finger-spitzengefühl gefragt“, so Baum. „Die Nachfolger wollen ihre eigenen ‚Fußabdrücke‘ hinterlassen. Die Alt-Unternehmer haben nicht selten die Firmen gegründet und möchten sie in gewohnten Mechanismen wissen. Es geht also um Vertrauensbildung und um das Zutrauen in das Können des anderen, was wir durch die Vernetzung aller Partner auf den Weg bringen“, erklärt der Diplom-Betriebswirt.

Einer, der dank Unterstützung durch den Nachfolger-Club heute als Geschäftsführer und Mehrheitsgesellschafter der Bitterfeld-Wolfener Firma Elamont wirkt, ist Holger Hobus. Der Diplomingenieur ist Fachmann für Prozessleittechnik. „Ohne den Nachfolger-Club wäre ich nicht so weit“, lautet sein Votum. So holte er sich Tipps, wie er den Übernahmeprozess strukturieren kann. Die Übertragung der Eintragung in die Handwerksrolle oder der Berechtigung für explosionsgefährdete Räume gehörten dazu.

Unterstützt wird Sebastian Baum vor Ort in Magdeburg durch Christina Rumpf.

Die Absolventin der Hochschule Magdeburg-Stendal ist für die Verwaltung und Koordination zuständig. Ihre Arbeit wird – wie die gesamte Tätigkeit des Clubs – durch den ESF gefördert. Es ist eine lohnende Investition durch Europa. Denn aufgrund der sehr kleinteiligen Unternehmensstrukturen könnten viele Inhaber ohne Unterstützung nicht verkaufen. Solch ein Prozess, soll er tragfähig sein, dauert Jahre. Und er kostet



Kraft, die die Kleinunternehmer in dieser Zeit aber voll in das laufende Tagesgeschäft stecken müssen. Der Nachfolger-Club Sachsen-Anhalt entlastet sie also und bringt sie mit denjenigen an einen Tisch, die beispielsweise über Fördermittel beraten, Unternehmensprozesse „consulten“ oder eigene Erfahrungen in puncto Nachfolgeregelung weitergeben möchten.

Verwaltungsbehörde ESF Sachsen-Anhalt

Dr. Birgit Mühlenberg

Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt

Interministerielle Geschäftsstelle zur Steuerung der

EU-Strukturfonds EFRE und ESF

Editharing 40, 39108 Magdeburg

eu-strukturfonds@ib-lsa.de

www.europa.sachsen-anhalt.de

ESF Schleswig-Holstein: Seniorenbegleiter – Pflege-Ernährung-Betreuung

Das Projekt Seniorenbegleiter – Pflege-Ernährung-Betreuung wird als innovatives Modellprojekt zur Integration von langzeitarbeitslosen Menschen aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Schleswig-Holstein finanziert und von der Arbeiterwohlfahrt Schleswig-Holstein, Bildungszentrum Preetz, durchgeführt. Ziel dieses Arbeitsmarktprojekts ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach einer längeren Phase der Arbeitslosigkeit intensiv dabei zu unterstützen, wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die Stärkung der persönlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen spielt dabei eine ebenso große Rolle wie das Ausgleichen von fehlenden und oder veralteten Qualifikationen.

In Zusammenarbeit mit den Job-Centern in Kiel und im Kreis Plön können Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das Projekt aufgenommen werden, wenn sie älter als 25 Jahre alt und länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet sind. Die sechsmonatige Qualifizierung besteht aus drei Theorieblöcken (360 Stunden) zu den Themen Pflege, Betreuung und Ernährung sowie drei vierwöchigen Praktika, die in unterschiedlichen Pflegeeinrichtungen stattfinden. Die Teilnehmer/-innen erhalten bei erfolgreicher Teilnahme ein Zertifikat als „Assistent/-in in der Altenpflege“, als „Betreuungskraft nach § 87b SGB XI“ und einen „Teilnahmeschein Modul Ernährung bei dementiell erkrankten Senioren“. Mit diesen Abschlüssen und der zusätzlichen Kompetenz im Umgang mit Mangelernährung im Alter sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gut auf unterschiedliche Aufgabenfelder in Pflegeeinrichtungen vorbereitet.

Sowohl die quantitative als auch die qualitative Mangelernährung oder die Gefahr ihrer Entstehung betrifft vor allem ältere, kranke und pflegebedürftige Menschen. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Ernährung werden die Seniorenbegleiter insbesondere im Hinblick auf die praktische Umsetzung von Ernährung bei Mangelernährung von erfahrenen Ökotrophologinnen geschult. Die praktische Umsetzung erfolgt an vier Kochtagen, in denen spezielle Menüs unter Berücksichtigung von Diäten, bei Schluckbeschwerden und dementiell erkrankten Senioren zube-



Kurs 4 des Projekts Seniorenbegleiter an seinem 1. Tag



Praktische Umsetzung von Menüs für dementiell erkrankte Menschen

reitet werden. Die Teilnehmer/-innen werden an den Praxistagen von zwei erfahrenen Köchen begleitet.

Die Projektlaufzeit wurde aufgrund der guten Vermittlungsergebnisse innerhalb der ersten zwei Projektjahre um weitere zwei Jahre verlängert und läuft noch bis zum 31.03.2013.

Verwaltungsbehörde ESF in Schleswig-Holstein

Kerstin Ehlers

Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein

Referat „Arbeitsmarktförderung, Verwaltungsbehörde, Europäischer Sozialfonds“

Adolf-Westphal-Straße 4, 24143 Kiel

Kerstin.Ehlers@sozmi.landsh.de

www.schleswig-holstein.de

5. Armut und soziale Ausgrenzung

ESF Bremen: Das Bremer Geschichtenhaus

Das Bremer Geschichtenhaus ist ein Beschäftigungsprogramm für Langzeitarbeitslose des Beschäftigungsträgers bras e.V. – arbeiten für bremen. Die besondere Weise, wie im Bremer Geschichtenhaus mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen gearbeitet wird, lässt das Projekt gegenüber anderen mit einer ähnlichen Zielgruppe hervorstechen. Hier wird seit Mai 2006 ein innovatives Museumskonzept mit Langzeitarbeitslosen erfolgreich umgesetzt und Bremer Geschichte als „lebendiges Museum“ dargeboten.

In der historischen Kulisse des St. Jakobus Packhauses in der Bremer Altstadt schlüpfen arbeitslose Menschen in die Rolle berühmter Bremer Bürger, präsentieren sich in selbstgeschneiderten historischen Kostümen ihrem Publikum und nehmen die Besucher mit auf eine Reise durch 350 Jahre Geschichte. Für die Besucher wird auf diese Weise Bremer Stadtgeschichte von der Mitte des 17. bis in das frühe 20. Jahrhundert erfahrbar gemacht.

Den Teilnehmern und Teilnehmerinnen selbst werden durch die Arbeit im Bremer Geschichtenhaus vielfältigste Entwicklungs- und Einsatzmöglichkeiten gegeben. Sie erlernen unter professioneller Anleitung Grundlagen des szenischen Spiels. Durch Körperarbeit, Stimmtraining, Dialog- und Improvisationsübungen sowie historische Schulungen werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf ihre Arbeit im Museum vorbereitet. Schritt für Schritt lernen und trainieren sie, ihre Stimme zu nutzen, sich Texte zu erschließen und darzubieten, Bühnenpräsenz zu erproben und sich vor Publikum darzubieten. Die Langzeitarbeitslosen können in fremde Rolle schlüpfen und sich spielerisch ausleben. Gleichzeitig bietet ihre Rolle Schutz und sie können sich hinter ihr verstecken.

Die Laienschauspieler sind gefordert, an ihren Rollen und Charakteren zu arbeiten und sich intensiv mit ihnen zu beschäftigen. Diese Auseinandersetzung mit den Lebensgeschichten Bremer Originale, mit Schicksalen und Leistungen dieser Menschen, gibt Mut und motiviert, das eigene Leben selbstbestimmt zu gestalten. Die positive Resonanz der Besucher, die Erfahrungen in der Gruppe und der Zusammenhalt im Projekt unterstützen den positiven Entwicklungsprozess.



Schauspieler des Bremer Geschichtenhauses

Durch die Erfolgserlebnisse wird das Selbstvertrauen der Langzeitarbeitslosen gestärkt und sie können gleichzeitig wichtige Schlüsselqualifikationen für das Berufs- und Arbeitsleben (wieder-) erlangen.

Weitere Informationen auf der Homepage des Bremer Geschichtenhaus:

www.bremer-geschichtenhaus.de

Mit dem Projekt wird die Integration von benachteiligten Menschen in die Gesellschaft unterstützt. Das Projekt richtet sich an Langzeitarbeitslose, die geringe Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt haben. Es werden Beschäftigungsangebote geschaffen, die der Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen sozialen Ausgrenzung entgegenwirken. Zielgruppen sind auf dem Arbeitsmarkt benachteiligte Personengruppen wie Frauen, Geringqualifizierte, Menschen mit Migrationshintergrund und Schwerbehinderte. Ein gestärktes Selbstwertgefühl und die bessere Eigenwahrnehmung sind die ersten Schritte auf dem Weg in ein transferfreies Leben.

Verwaltungsbehörde ESF in Bremen

Thorsten Armstroff

Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen

Referat 23 A – Beschäftigungspolitisches Aktionsprogramm (BAP), Verwaltungsbehörde für den Europäischen Sozialfonds (ESF)

An der Weide 50, 28195 Bremen

Thorsten.armstroff@arbeit.bremen.de

www.esf.bremen.de

ESF Saarland: Gefährdetenhilfe der Neuen Arbeit Saar (NAS)

Im Saarland gibt es wie in anderen Bundesländern eine Reihe von Städten und Gemeinden mit sozialen Brennpunkten. Hier führen hohe Arbeitslosigkeit und zunehmende Armut in immer mehr Haushalten zu wachsender Perspektivlosigkeit unter den Betroffenen. Mit den klassischen Mitteln der Städtebauförderung lässt sich der soziale Abwärtstrend in diesen gefährdeten Stadtteilen nicht mehr aufhalten. Die Förderung von wirtschaftlichem Wachstum und Beschäftigung setzt dabei einen integrierten Ansatz zur Lösung der sozialen, ökologischen und städtebaulichen Probleme voraus.

Um die Lebensverhältnisse in den benachteiligten Stadtteilen nachhaltig zu verbessern, fördert das Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds zusammen mit dem Jobcenter des Regionalverbandes Saarbrücken und Mitteln aus dem SGB II seit 2009 ein Projekt zur (Re-)Integration von Minderheiten. Zielgruppen dieser Integrationsmaßnahme sind Nichtsesshafte, Wohnungslose, Haftentlassene und Bewohner von Notunterkünften, denen Arbeitsgelegenheiten mit einem Qualifizierungsanteil und intensiver psychosozialer Betreuung und Beratung angeboten werden. Auf Basis von präzisen Sozialdiagnosen werden zunächst die individuell verschiedenen Problemlagen festgestellt und den Projektteilnehmenden konkrete Angebote gemacht.

- In Verbindung mit einem strukturierten Tagesablauf erhalten sie Einblicke in qualifizierende Tätigkeiten im Hoch- und Tiefbau sowie Garten- und Landschaftsbau.
- Gleichzeitig werden sie aus Heimsituationen und anderen schwierigen Wohnsituationen herausgelöst und wechseln zur Stabilisierung ihrer Person in ein akzeptables Wohnumfeld.
- Hinzu kommen flankierende Maßnahmen zur Information und Beratung, Entschuldung und Aufarbeitung von schulischen Defiziten, sozialen Betreuung und Integration.



Die Projektgruppe ist im Weltkulturerbe Völklinger Hütte tätig, was erheblich dazu beiträgt, dass die Teilnehmenden durch die Mithilfe an einem über das Saarland hinaus bekannten touristischen und kulturhistorischen Projekt ihr Selbstwertgefühl dergestalt stärken können, dass eine soziale Stabilisierung und Festigung erfolgt, um die Rückkehr in ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Die bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse zeigen:

- Von zentraler Bedeutung für den Projekterfolg ist ein strukturierter Tagesablauf mit einem Arbeitsfeld, das alle betriebsüblichen Trainings- und Qualifizierungsmöglichkeiten bietet.
- Vorrangige Ziele sind die Förderung von Durchhaltevermögen, Einübung von sozialem Verhalten, Bewährung am Arbeitsplatz und im Wohnbereich.
- Von Bedeutung für den Projekterfolg sind auch die enge Zusammenarbeit und das große Engagement der beteiligten Institutionen (Sozialämter, Wohnheime, Justizvollzugsanstalten, Agenturen für Arbeit, Landesversicherungsanstalten, Fachkliniken etc.).

Das Integrationsprojekt dient in hohem Maße der Selbstverwirklichung bzw. Stärkung des Selbsthilfewillens. Es ermöglicht den Personen, ein eigenständiges Leben zu führen, und befähigt sie darüber hinaus, nach Abschluss der Maßnahme unabhängig von betreuenden Strukturen zu leben.

Verwaltungsbehörde ESF Saarland

Klaus-Peter Pfahler

Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention,
Soziales und Sport

Referat B 2, Europäischer Sozialfonds (ESF) –
Verwaltungsbehörde

Franz-Josef-Röder-Straße 23, 66119 Saarbrücken

Klauspeter.pfahler@arbeit.saarland.de

www.saarland.de

6. Klimawandel und Energie

EFRE Baden-Württemberg: Aufbau einer Produktionslinie für recyclebare Fahrzeugkühllaufbauten

Die Firma Kiesling Fahrzeugbau GmbH in Dornstadt-Tomerdingen wurde 1973 gegründet und hat sich auf die Herstellung von Kühllaufbauten für LKW spezialisiert. Pro Jahr stellt das Unternehmen ca. 1.200 Kühllaufbauten her. Diese wurden bislang aus glasfaserverstärkten Kunststoffen (GFK) gefertigt und mussten nach Ausmusterung meist thermisch entsorgt werden, da sie nicht wiederverwertbar waren. Nun hat das Unternehmen den ersten recyclebaren Kühllaufbau, bestehend aus Metall-Deckschicht-Paneelen, entwickelt. Diese werden nach Nutzung sauber getrennt und die PU-Schäume nach einem speziellen Verfahren gepresst und wieder in der Produktion eingesetzt. Somit entsteht ein firmeninterner Kreislauf. Mit den neuen Kühllaufbauten wird eine Recyclingquote von 85 Prozent und eine Verwertungsquote von 95 Prozent erzielt. Die neuen Produkte weisen zudem gegenüber herkömmlichen Aufbauten aus GFK höhere und über lange Zeiträume konstante thermische Isolationswerte auf. Sie benötigen daher für dieselbe Kühlleistung weniger Energiezufuhr und verfügen somit über eine verbesserte Energieeffizienz in der Nutzungsphase.

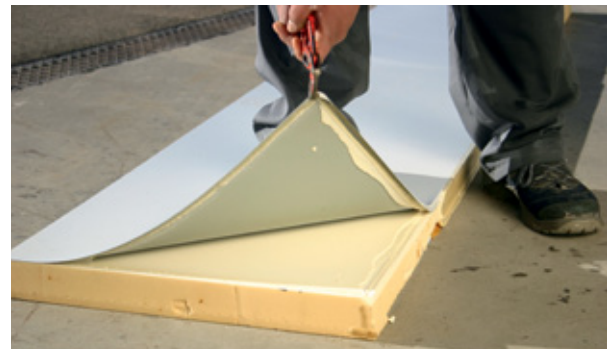
Das Unternehmen erhielt für diese Neuentwicklung bereits Auszeichnungen, wie den 1. Platz bei Vergabe des Trailer Innovationspreises 2011 in der Kategorie Environment.

Um zusätzliche Fertigungskapazitäten für den neuen umweltfreundlichen Kühllaufbau zu schaffen, wurde das Betriebsgebäude erweitert. Mit der Förderung wird die bisherige Produktionsfläche von 5.000 m² um weitere 2.700 m² mittels eines modernen Anbaus erweitert. Darin sollen eine weitere Produktionsfläche sowie ein zentrales Warenlager für den Bau der innovativen recyclebaren Kühllaufbauten Platz finden. Die Firma Kiesling Fahrzeugbau GmbH kann mit dem Neubau ihre Fertigung ausweiten und Verfahrensabläufe, wie den firmeninternen Recyclingprozess, optimieren. Zudem werden über 60 Arbeitsplätze gesichert und mindestens zwei weitere geschaffen.

Mit ihrer Innovation leistet die Firma Kiesling Fahrzeugbau GmbH einen Beitrag zum nachhaltigen Wachstum. Während Kühllaufbauten für LKW bislang



Fahrzeug mit dem deutschlandweit ersten, voll recyclebaren Kühllaufbau der Fa. Kiesling



Die Metall-Deckschicht-Paneele der Kühllaufbauten können problemlos in ihre Bestandteile zerlegt und der Wiederverwertung zugeführt werden.

nicht wiederverwertbar waren und entsorgt werden mussten, kann mit der Neuentwicklung eine Recyclingquote von 85 Prozent und eine deutliche Verbesserung der Energieeffizienz erzielt werden. Damit trägt das Vorhaben direkt zur Verbesserung des Klima- und Ressourcenschutzes bei.

Verwaltungsbehörde EFRE in Baden-Württemberg

Dr. Georg Ris

Ministerium für Ländlichen Raum und
Verbraucherschutz

Referat 45 – Strukturentwicklung Ländlicher Raum
Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart

poststelle@mlr.bwl.de

www.rwb-efre.baden-wuerttemberg.de

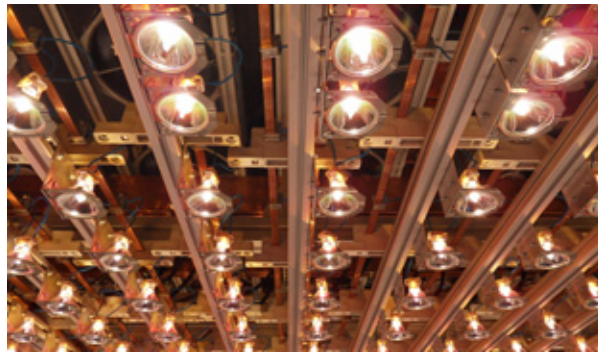
ESF Bayern: Bericht RegIN⁺

Bei dem Thema Energiewende geht das Kompetenzfeld Erneuerbare Energien der Hochschule Ingolstadt neue Wege. Angewandte Forschung und Wissensgenerierung sind wichtige Impulsgeber für mehr regenerativ erzeugte Energie in Deutschland. Doch dieses Know-how muss an die Industrie und das Gewerbe weitergegeben werden, um einen effektiven Beitrag zum Umstieg auf Erneuerbare Energien zu leisten. Vor diesem Hintergrund wurde an der Hochschule Ingolstadt das Projekt RegIN⁺ – Regeneratives Energienetzwerk Region Ingolstadt entwickelt. Ziel ist die Etablierung eines regionalen Netzwerks für die beiden technologisch-inhaltlichen Schwerpunkte „Landwirtschaftliche Bioenergie-technik“ und „Regenerative Gebäudeenergie-technik“. Neben dem Wissenstransfer soll die bessere Vernetzung der überwiegend mittelständisch geprägten Branchen erreicht werden. Entlang der Wertschöpfungskette werden lokale Anlagenhersteller, Fachplaner, beteiligte Handwerker und Anlagenbetreiber angesprochen.

Mit großen Schritten voran

Im Fokus der Netzwerkaktivitäten stehen maßgeschneiderte Veranstaltungsreihen für Verantwortliche und Mitarbeiter von Unternehmen der Zielgruppen. Fachvorträge und Exkursionen sind ebenso geplant wie Workshops zu spezifischen technologischen Fragestellungen. Anfang Oktober 2011 wurde im Beisein der sechs regionalen Förderunternehmen das Projekt RegIN⁺ offiziell gestartet. Matthias Bolle, Geschäftsführer der Stadtwerke Ingolstadt und damit Vertreter einer der sechs Förderunternehmen, zeigte sich begeistert von der Initiative und unterstrich den Stellenwert der Erneuerbaren Energien: „Die Energiewende ist politisch gewollt und es liegt auch an uns, diese bei uns in der Region mitzugestalten. Deshalb beteiligen wir uns aktiv am Innovationsnetzwerk RegIN⁺“.

Den Auftakt der durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung sowie aus dem Europäischen Sozialfonds geförderten Netzwerkaktivitäten bildet eine Vortragsreihe in Kooperation mit dem Verein Deutscher Ingenieure, Bezirksgruppe Ingolstadt. Bereits zwei Wochen nach dem Start von



RegIN⁺ fand der Eröffnungsvortrag mit dem Titel „Der Weg zur regenerativen Energiewende in Bayern“ an der Hochschule Ingolstadt statt. Bis April 2012 folgen im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe Fachvorträge zu thermischer Solarenergie und zukunftsweisender Biogastechnologie. Zur Entwicklung des weiteren RegIN⁺-Programms werden Interviews mit Vertretern der Zielgruppen geführt. Die Ergebnisse münden in ein attraktives und zielgruppenorientiertes Veranstaltungsprogramm, welches aktuelle technologische Entwicklungen aufgreift.

Mit der Umsetzung des Know-how-Transfers sowie dem zentralen Gedanken der Netzwerkbildung unterstützt RegIN⁺ die EU-Leitinitiativen „Ressourceneffizientes Europa“, „Ausbau eines weltweit wettbewerbsfähigen Industriesektors“ sowie „lebenslanges Lernen“ des EU-weiten Wirtschaftsprogramms Europa 2020.

Verwaltungsbehörde ESF in Bayern

Georg Moser
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und
Sozialordnung, Familie und Frauen
Referat I2/ Verwaltungsbehörde Europäischer
Sozialfonds in Bayern
Winzererstr. 9, 80797 München
esf@stmas.bayern.de
www.esf.bayern.de

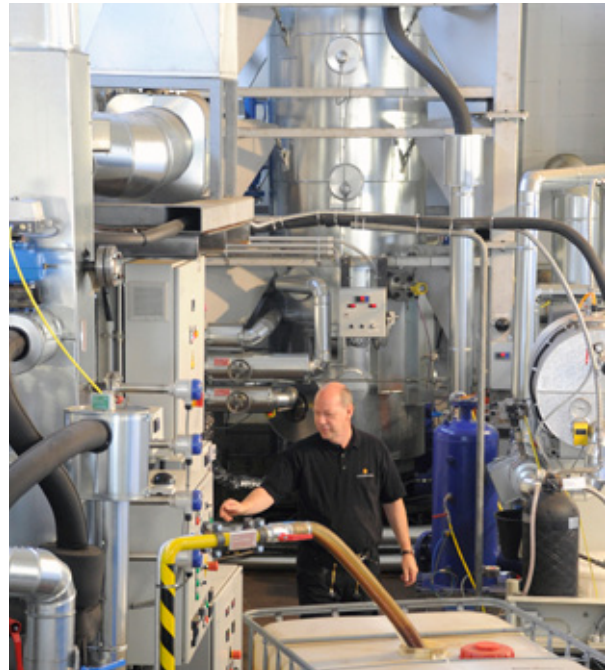
EFRE Brandenburg: Aus Bioabfällen entstehen wertvolle Rohstoffe

Das Unternehmen Carbon Solutions Deutschland GmbH befasst sich mit der Forschung und Entwicklung im Bereich der Umwelttechnologie, der Entwicklung von Pilotanlagen und der wirtschaftlichen Verwertung von Forschungsergebnissen und technischen Prozessen. Im Zentrum steht die hocheffiziente Umwandlung von Biomasse in Kohle oder kohleartige Stoffe: die Hydrothermale Carbonisierung (HTC).

Ein verantwortungsbewusster Umgang mit dem Klima und nachhaltige Lösungen für den Energie- und Rohstoffbedarf der Menschheit zu entwickeln waren die Gründungsziele von Carbon Solutions. HTC ist ein Verfahren zur hocheffizienten Umwandlung von Biomasse in Kohle oder kohleartige Stoffe. Als Ausgangsmaterial kommt vor allem „minderwertige“ Biomasse aus Grünschnitt und Bioabfällen von Kommunen, Mist, Ernterückständen u. Ä. zum Einsatz.

Allein in Deutschland fallen Jahr für Jahr Millionen Tonnen dieser Biomassen an.

Durch die verwendeten Bioabfälle werden im HTC-Verfahren auch keine mit der Lebensmittelversorgung konkurrierenden Biomassen verwendet. Zudem bringt es viele positive Umweltaspekte mit sich, da der in der Biomasse vorhandene Kohlenstoff fast zu 100 Prozent gebunden und somit ein immenser Beitrag zur Senkung des CO₂-Ausstoßes geleistet wird. Als Reststoff bleibt im Idealfall nur Wasser zurück. Lässt man – wie üblich – Bioabfälle einfach verrotten, entweicht hingegen enorm viel CO₂ und belastet die Atmosphäre. Das moderne HTC-Verfahren wurde von Prof. Dr. Markus Antonietti, Leiter des Max-Planck-Instituts (MPI) für Kolloid- und Grenzflächenforschung, entwickelt. Carbon Solutions will durch diese neuen Erkenntnisse und Erfindungen das Verfahren heute wirtschaftlich abbilden. Denn HTC kann Biomassen verwerten, die in keinem anderen Verfahren sinnvoll genutzt werden. Hierzu hat Carbon Solutions einen weltweiten, exklusiven Lizenzvertrag mit Max-Planck-Innovation für den Bereich HTC geschlossen.



Das HTC-Verfahren ist äußerst effizient und technisch so einfach, dass es künftig auch in Entwicklungsländern zum Einsatz kommen kann. Anfragen aus aller Welt bestätigen den Bedarf für wirtschaftlich arbeitende HTC-Anlagen. Für den Transfer der FuE-Leistungen aus dem Labor hin zu einer kontinuierlichen Anlage und deren Bau kamen 375.000 Euro aus EFRE-Mitteln zum Einsatz. Unter Druck und Temperatur wandelt die Pilotanlage quasi Abfall in hochwertige, vielseitig einsetzbare Rohstoffe um.

Verwaltungsbehörde EFRE in Brandenburg

Vera Viehrig

Ministerium für Wirtschaft
und Europaangelegenheiten

EU-Strukturfonds, EU-Beihilferecht
Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam

efreinfo@mwe.brandenburg.de

www.efre.brandenburg.de, www.entdecke-efre.de



Fachveranstaltungen der „initiative umwelt unternehmen“ ermutigen und unterstützen Unternehmen dabei, nachhaltiges Wirtschaften in die betriebliche Praxis umzusetzen.



Die erste Ausschüttung des Klimafonds „umwelt unternehmen mensch natur“ von fast 16.000 Euro kam auch dem Blaumeier-Atelier in Bremen zugute.

EFRE Bremen: Initiative ergreifen

Das Ziel der „initiative umwelt unternehmen“ („iuu“) ist es, die Unternehmen in Bremen und Bremerhaven dabei zu unterstützen, nachhaltiges Wirtschaften in die betriebliche Praxis umzusetzen. Sie zeigt konkrete Optionen für Unternehmen auf, durch umweltorientiertes Handeln ihre Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und zu steigern.

Umwelt schützen

Jedes Unternehmen – unabhängig von Branche und Größe – kann betrieblichen Umweltschutz leisten. Jedes Unternehmen kann eine ökologische und nachhaltige Unternehmensführung praktizieren und gleichzeitig wirtschaftlichen Erfolg erzielen. Dieser Orientierung tragen beispielhaft die folgenden drei zentralen Aktivitäten der „iuu“ Rechnung:

Die „partnerschaft umwelt unternehmen“

Das seit 2003 erfolgreich etablierte Netzwerk besonders umweltengagierter Unternehmen leistet einen entscheidenden Beitrag, betrieblichen Umweltlösungen im Land Bremen mehr Bedeutung zu verschaffen.



Radeln für den Klimaschutz – Mitglieder der „partnerschaft umwelt unternehmen“ machen gemeinsam mit Gästen aus Belgien im Vorfeld des Klimagipfels 2009 auf das Bremer Umweltengagement aufmerksam.

Die Aktion „Klimaschutzbetrieb CO₂ -20“

Unternehmen, die ihren CO₂-Ausstoß am Standort in jeweils fünf Jahren vor dem Betrachtungsjahr um mindestens 20 Prozent reduziert haben, sind Vorbilder in Sachen Klimaschutz. Durch die Auszeichnung mit dem Titel „Klimaschutzbetrieb CO₂ -20“ erfahren sie eine besondere Anerkennung.

Der Klimafonds „umwelt unternehmen mensch natur“

Unternehmen und Institutionen, die bereits erfolgreich Klimaschutz praktizieren, können einen finanziellen Beitrag für ihre noch nicht vermiedenen CO₂-Emissionen in den Treuhandfonds einzahlen. Die eingezahlten Gelder kommen kulturellen und sozialen Einrichtungen für die Umsetzung von Maßnahmen zur Energieeffizienz zugute. Oder sie werden für die Wiedervernässung von Mooren in der Region eingesetzt.

Unternehmen fördern

Weltweit gefragt sind energieeffiziente, ressourcensparende und umweltschonende Technologien, Verfahren und Dienstleistungen. Die bremische Wirtschaft verfügt über eine hohe Leistungsfähigkeit auf dem Umweltsektor: Sie ist wettbewerbsfähig und mit ihren Produkten gut aufgestellt. Gezielte Beratung, Fachveranstaltungen, gemeinsame Messeauftritte und die Entwicklung angepasster Kommunikationsinstrumente der „iuu“ ermutigen und unterstützen die Unternehmen, ihre Innovationsfähigkeit weiterzuentwickeln, um auch überregionale Marktchancen verstärkt wahrzunehmen.

Die „initiative umwelt unternehmen“ (iuu) ist eine Aktivität des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr der Freien Hansestadt Bremen. Sie wird finanziert aus Landes- und EU-Mitteln (EFRE).

www.umwelt-unternehmen.bremen.de

Verwaltungsbehörde EFRE in Bremen

Thomas Schwender

Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen

Zweite Schlachtpforte 3, 28195 Bremen

Thomas.Schwender@wuh.bremen.de

www.efre-bremen.de



Textilpflege und Wäsche-Service Rügen GmbH, Sellin



EFRE Mecklenburg-Vorpommern: Steigerung der Energieeffizienz- Umbaumaßnahmen zur Wärmerück- gewinnung in einer Wäscherei auf Rügen

In einer Urlaubsregion wie der Insel Rügen fallen täglich große Mengen an Wäsche an. Diese sollten in der Region gereinigt werden, um Transportaufkommen und -emissionen zu vermeiden. Eine Wäscherei auf Rügen übernimmt diese Dienstleistung. Dabei liegt klar auf der Hand: Eine Wäscherei verbraucht ganzjährig sehr viel Energie! Kein Unternehmen kann sich bei den steigenden Energiepreisen leisten, Energie ungenutzt verpuffen zu lassen. Also investierte die Wäscherei auf Rügen in die Effizienz der technischen Ausrüstung.

In die vorhandene Anlage zur Dampferzeugung wurden ein Wärmetauschermodul, ein Abgaswärmetauscher und ein Brennwertgerät integriert. Ziel ist es, die eingesetzte fossile Energie so effektiv wie möglich zu nutzen. So wird z. B. die Restwärme des Abgases über einen Abgaskondensator für die Erwärmung des Brauchwassers benutzt. Ungenutzt war vorher auch die Wärme des Abwassers. Deshalb wurde in die Abwasseranlage ein Wärmetauscher eingebaut. Mit Spezialpumpen wird das Abwasser in den Wärmetauscher gepumpt, wo eine Abkühlung von 55 °C auf 27 °C erfolgt. Gleichzeitig wird das Frischwasser erwärmt und gespeichert. Damit kann der gesamte Warmwasserverbrauch außerhalb des Wäschewaschprozesses (Büros, Geschirr- und Handwäsche) kompensiert werden. Außerdem kann mit dem Warmwasser die Beheizung der Büros ersetzt werden. Durch den Umbau können CO₂-Emissionen in Höhe von ca. 57 t pro Jahr eingespart werden. Für das Unternehmen von besonderem Vorteil ist die jährliche Energieeinsparung von ca. 780.000 kWh/a. Damit ergibt sich eine erhebliche Kostenreduktion bei den Betriebskosten, die langfristig

sowohl die Investition amortisiert als auch den Bestand des Unternehmens sichert und gleichzeitig dem Klimaschutz nutzt. Das Projekt wurde über die Klimaschutz-Förderrichtlinie des Landes Mecklenburg-Vorpommern mit Mitteln des EFRE-Strukturfonds gefördert. Das Beispiel zeigt deutlich, welche Vorteile Investitionen in Energieeffizienz für alle Beteiligten nach sich ziehen. Ähnliche Lösungen bieten sich in vielen gewerblichen Unternehmen an, die einen hohen Energiebedarf haben.

Gemeinsame Verwaltungsbehörde für den EFRE, ESF und ELER

Michael Mattner

Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern

Schloßstr. 2-4, 19053 Schwerin

Michael.Mattner@stk.mv-regierung.de

www.europa-mv.de

EFRE Niedersachsen: Windenergiecluster Cuxhaven

Unter dem Titel „Windenergiecluster Cuxhaven“ werden verschiedene Projekte aus unterschiedlichen Förderprogrammen zusammengefasst, die auf ein gemeinsames Ziel, die regionale Wirtschaftsstruktur zu verbessern, ausgerichtet sind. Gleichzeitig wird das strategische Europa 2020-Ziel „Ressourcenschonendes Europa – Unterstützung der Umstellung auf eine ressourceneffiziente und emissionsarme Wirtschaft“ bereits berücksichtigt.

Die stärkere Nutzung erneuerbarer Energien bietet großes Potenzial zur Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze in den Unternehmen der Offshore-Windindustrie und deren Zulieferern.

Cuxhaven bietet durch seine Lage optimale Bedingungen für den Bau und die Montage von Offshore-Windenergieanlagen. Hier wurde eine Infrastruktur geschaffen, um die vor Ort gefertigten Anlagen ohne große Transportwege zu verschiffen.

Bereits in der Strukturfondsförderphase 2000 bis 2006 wurden Grundvoraussetzungen für die Ansiedlung der Offshore-Windindustrie in Cuxhaven gefördert. Mit Mitteln des EFRE wurden die Erschließung des Industriegebietes und die Errichtung der Infrastruktur (Schwerlastplattform, Offshore-Terminal, Gewerbegebiet) gefördert.

In der aktuellen Förderphase 2007 bis 2013 werden mit rd. 27,7 Millionen Euro EFRE-Mitteln zurzeit eine Betriebsansiedlung, eine Erweiterung des Gewerbegebietes und die Herstellung des Offshore-Basishafens Cuxhaven gefördert.

Bis 2011 wurden in der Offshore-Industrie 500 neue Arbeitsplätze direkt geschaffen. Im Zeitraum 2012 bis 2015 werden voraussichtlich weitere 850 Arbeitsplätze entstehen.

Neben der Förderung mit EFRE-Mitteln werden mit Mitteln des ESF entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen für Erwerbslose und Beschäftigte gefördert, um den benötigten Fachkräften im Offshore-Windenergieanlagenbau eine Reihe von speziellen Kenntnissen und Fähigkeiten zu vermitteln.



Erschließung Gewerbefläche B 141

Zu den einzelnen EFRE-Projekten:

Projekt „Errichtung einer Betriebsstätte“, Firma AMBAU GmbH Stahl- und Anlagenbau: Die Produktionsstätte ist für die Produktion von Stahlrohtürmen für die Offshore-Windenergie konzipiert. Bei der Herstellung dieser Stahlrohtürme sind im Gegensatz zu den im Onshore-Bereich verwendeten Türmen bestimmte Anforderungen zu beachten.

Projekt „Erschließung des Gewerbegebietes Offshore Basis Cuxhaven, 4. BA“, CuxHafEn GmbH – Cuxhavener Hafen Entwicklungsgesellschaft: Teilerschließung des Gewerbe- und Industriegebietes B 141 in einer Größenordnung von ca. 42,4 ha für Unternehmen der Offshore-Windkraftindustrie.

Projekt „Herstellung Offshore -Basishafen Cuxhaven“, Niedersachsen Ports GmbH & Co. KG: Der Standort des neuen Offshore-Terminal I liegt am Südufer der Elbe, östlich des Europakais im Bereich des Grodener Hafens.

Weitere Auskunft: Agentur für Wirtschaftsförderung Cuxhaven info@afw-cuxhaven.de

Verwaltungsbehörde EFRE und ESF in Niedersachsen

Eberhard Franz

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr

Referat 14

Friedrichswall 1, 30159 Hannover

eberhard.franz@mw.niedersachsen.de

www.eu-foerdert.niedersachsen.de



EFRE Sachsen: Hier dreht sich alles um Energie

Im neuen „Zentrum für Energietechnik“ der TU Dresden wird energietechnische Spitzenforschung betrieben. Um Strom, Wärme, Kälte und die verschiedenen Arten ihrer Erzeugung dreht sich alles in dem neuen Forschungsgebäude auf dem Campus der Technischen Universität (TU) Dresden. An der Stelle des ehemaligen, vor über 100 Jahren errichteten Heizkraftwerkes der Königlich Technischen Hochschule Dresden entstand in knapp vierjähriger Bauzeit der Neubau des Zentrums für Energietechnik (ZET) der TU. Rund 16,1 Millionen Euro aus Mitteln der EU und des Landes Sachsen wurden in den modernen Stahlbetonbau investiert, in dem seit Juli 2011 gelehrt und geforscht wird.

Das ZET verfügt über insgesamt 40 miteinander vernetzte Versuchsanlagen zur ressourcenschonenden Energiebereitstellung. Strom und Wärme daraus können innerhalb der Universität genutzt werden. Herzstück des Technikums ist ein Versuchskraftwerk mit einer 600-Kilowatt-Gasturbine. Doch nicht nur zur Verbrennung konventioneller und alternativer Brennstoffe wie zum Beispiel Biomasse forschen hier Wissenschaftler und Studenten aus sechs Fakultäten und Fachrichtungen. Ebenso gibt es unter anderem Versuchsanlagen zur Solarthermie und Fotovoltaik auf dem Dach und an der Fassade des Zentrums.

Sachsens Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer sagte anlässlich der Einweihung des ZET im Juli 2011: „Im neuen Zentrum für Energietechnik werden innovative Verfahren zur Strom-, Wärme- und Kältebereitstellung untersucht und damit auch ein Grundstein für die Erforschung von Zukunftstechnologien gelegt. Es ist uns wichtig, auch an dieser Stelle die Exzellenz der Technischen Universität Dresden weiter zu festigen.“

Das ZET bietet Forschungspartnern eine hervorragende Infrastruktur als Angebot für die gemeinsame interdisziplinäre Forschung. Gleichzeitig unterstützt seine Einbindung in die Lehre die attraktiven und auf den Bedarf ausgerichteten Studienangebote der Uni. „Das ZET bietet uns neue Möglichkeiten der Verbindung von theoretischen Grundlagen und Praxis bereits in der universitären Ausbildung. Aber um Studierende zu gewinnen, bedarf es auch der Begeisterung für die Energietechnik. Diese zu wecken – auch dabei hilft uns das ZET“, betont Prof. Dr. Uwe Gampe, Leiter des Zentrums.

An das frühere Heizkraftwerk erinnert jetzt der erhaltene, 40 Meter hohe Schornstein, der in den Neubau integriert wurde.

Verwaltungsbehörde EFRE in Sachsen

Leiterin Claudia Geck

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr

Referat 55, Verwaltungsbehörde EFRE
Wilhelm-Buck-Straße 2, 01097 Dresden

Claudia.Geck@smwa.sachsen.de

www.strukturfonds.sachsen.de

EFRE Schleswig-Holstein: Innovation in Betrieben: Entwicklung eines CO₂-Sensors zur Detektion an der Wasseroberfläche

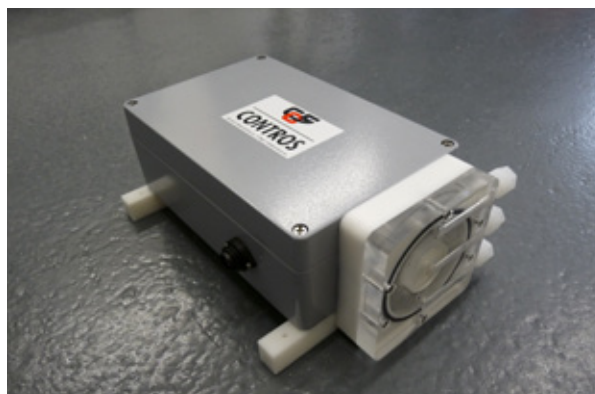
Die im Oktober 2006 gegründete CONTROS Systems & Solutions GmbH in Kiel entwickelt, produziert und vermarktet Unterwasser-Messsysteme für die Messung von Kohlenwasserstoffen, Methan, CO₂, MEG (Monoethylenglykol) und Ölen im Wasser für die Wissenschaft sowie die Offshore-, Öl- und Gasindustrie.

Basierend auf diesem Know-how wurde im Januar 2008 ein Projekt mit dem Ziel gestartet, einen CO₂-Sensor zur Detektion von CO₂ im Wasser-Oberflächenbereich (Gewässeranalyse) zu entwickeln. Die Gesamtkosten des Projekts beliefen sich auf rund 420.000 Euro, der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) beteiligt sich mit 152.000 Euro.

Ein Schwerpunkt der EFRE-Förderung in Schleswig-Holstein in der Förderperiode 2007 bis 2013 ist die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Schleswig-Holstein sowie der schleswig-holsteinischen Unternehmen einschließlich der Steigerung der Beschäftigung. Gezielt sollen vorhandene Stärken und Wachstumspotenziale ausgebaut werden, insbesondere durch verstärkte Investitionen in die Zukunftsthemen Innovation und Wissen.

Ziel des Innovationsprojekts war es, durch Bestimmung der Umgebungsbedingungen eine CO₂-Umweltmesstechnik, also einen „intelligenten“ Sensor mit Auswertesoftware, für den Wasser-Oberflächenbereich zu entwickeln. Damit sollte eine Querschnittstechnologie für die Bereiche Klimawandel, Global Warming, Treibhausgas, Evaluierung, CO₂-Sequestrierung*, industrielle Produktionsoptimierung und Regenerative Energien bereitgestellt werden.

Eine Grundlage der eingesetzten Technologie war die von CONTROS patentierte Membrantechnik. Aufgrund ihrer Erfahrung aus der Methananalyse waren die Experten von CONTROS überzeugt, mit der Qualifizierung geeigneter Membranen eine Sensorik entwickeln zu können, die in verschiedene Systeme integ-



HydroC™ CO₂ FT Sensor

rierbar und zugleich preisgünstig, marktkonform und flexibel ist. Durch Nutzung der Membrantechnik und Qualifizierung dieser Messtechnik hat das Unternehmen einen wesentlichen Innovationsvorsprung erreicht. Aufgrund des Wachstumsmarktes in den genannten Bereichen konnten zusätzliche Umsätze generiert und ein weiteres Wachstum ermöglicht und im Ergebnis zehn neue und hochqualifizierte Arbeitsplätze geschaffen werden.

Das Projekt wurde innerhalb von 24 Monaten erfolgreich umgesetzt. Nach den abschließenden Feldversuchen hat das Unternehmen CONTROS praxistaugliche Oberflächen-CO₂-Sensoren als Seriengeräte entwickelt. Die weltweite Vermarktung des CO₂-Durchfluss-Systems in verschiedenen Varianten erfolgt seit Anfang des Jahres 2011. Dieses System findet Anwendung als Einzelsystem oder auch als Teil eines Gesamtsystems (so genannte Ferry-Boxen), wenn verschiedene ozeanografische Parameter gemessen werden, bei denen CO₂ ein wichtiger Bestandteil der Analyse ist.

Ein besonderer Höhepunkt war die Verleihung des international renommierten „COMPASS Award“ an das Unternehmen CONTROS auf der IEEE** Oceans Messe auf Hawaii im September 2011.

Weitere Information unter www.contros.eu.

EFRE Verwaltungsbehörde in Schleswig-Holstein

Rüdiger Balduhn

Ministerium für Wissenschaft,
Wirtschaft und Verkehr

Referat VII 21

Düsternbrooker Weg 94, 24105 Kiel

Ruediger.Balduhn@wimi.landsh.de

www.schleswig-holstein.de

* Abscheidung und -Speicherung von CO₂

**IEEE – Institute of Electrical and Electronics Engineers

